

Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 60. Freitag den 12. März **1847.**

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 21 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Aufhebung des Post- u. Porto-Zwanges. 2) Ueber den Unterricht in der Musik. 3) Beschäftigung der Proletarier. 4) Correspondenz aus Breslau, Liegnitz, Löwen, aus der Grafschaft Glaz, Ziegenhals.

Inland.

× **Berlin,** 8. März. Auf übermorgen steht eine Generalversammlung der Anhaltschen Eisenbahngesellschaft an, in welcher wahrscheinlich sehr interessante und theilweise folgenreiche Debatten stattfinden werden. Es handelt sich nämlich um eine Statutenrevision, welche bereits in der letzten Generalversammlung angeregt und zu deren Vorbereitung damals eine besondere Kommission niedergesetzt wurde. Wenn übrigens diese Revision zunächst durch eine Eifersucht zwischen Direktion und Verwaltungsrath und insbesondere durch das Streben des letztern nach größeren Machtvollkommenheiten angeregt wurde, so könnte es sich wohl ereignen, daß die Generalversammlung eine dritte Position gegen Beide einnähme und vor allen auf gemeinsame Beschränkung des Einflusses ihrer sämmtlichen Behörden bedacht wäre. Man muß einräumen, daß ein solches Bestreben durch neuere Vorgänge nicht bloß gerechtfertigt, sondern sogar geboten wird, indem die Eisenbahnbehörden nur zu oft nach einer ihrer Stellung widerstreitenden Unabhängigkeit streben. Zu welchen Folgen dies führt, das zeigen neuerdings die Kämpfe zwischen der Berlin-Potsdam-Magdeburger und der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn, denen wahrscheinlich in kürzester Zeit eine Ausdehnung auf die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn bevorsteht. Außer der gedachten Angelegenheit wird auch die Zweigbahn von Jüterbogk nach Riesa zur endlichen Erledigung kommen und wahrscheinlich der Bau beschlossen und sofort begonnen werden, da die einflußreicheren Geldmänner unseres Platzes sich bereits alle dafür ausgesprochen haben. — Da hier gerade von Eisenbahnen die Rede ist, so müssen wir die Aufmerksamkeit der Leser doch auch auf eine kleine, hier so eben erschienene Schrift: „der Centraleisenbahn-Verein" hinlenken. Der Verfasser derselben ist der, besonders als Begründer der Cöthen-Bernburger Eisenbahn bekannt gewordene und dafür von der Anhalt-Bernburgschen Regierung zum Finanzrath ernannte hiesige Kaufmann J. Steinthal. Er bezweckt mit seinem Vorschlage eine Abhilfe der gegenwärtigen Geldkalamität im Allgemeinen und eine Befördernng des Eisenbahnwesens im Besondern. Es würde zu weit führen, auf die durchweg verständige und von tiefer Einsicht in die modernen Geldverhältnisse zeugenden Auffassungsweise der Schrift näher hinzuweisen; wir müssen uns begnügen, nur den Vorschlag selbst mit ein Paar Worten zu charakterisiren. Der Verfasser will, daß alle preußischen Eisenbahngesellschaften zu einem Centraleisenbahnverein mit einer Centraleisenbahnkasse zusammentreten. Dieser Centraleisenbahnkasse soll die Befugniß ertheilt werden, den Betrag von einem Viertel des ganzen Anlagekapitals sämmtlicher dem Vereine beigetretener Gesellschaften in Scheinen von 1 bis 100 Thalern unter dem Namen „Centraleisenbahn-Vereinsscheine" auszugeben. Für die Sicherheit der Scheine haftet der ganze Verein solidarisch mit dem Gesammtvermögen sämmtlicher beigetretener Gesellschaften. Mit diesen Vereinsscheinen sollen theils die emittirten Prioritätsaktien der einzelnen Bahnen des Vereins zum Parikurse von der Centraleisenbahn-Kasse übernommen und dann successive im Publikum untergebracht werden, theils die Aktien der beigetretenen Gesellschaften bis zu 20 pCt. unter dem Tageskurse, jedoch niemals höher als bis zum Nennwerth, gegen 4 pCt. beliehen werden. Die Vereinsscheine werden in den Staatskassen angenommen; zur Sicherung des Staats deponirt der Verein eine Million Staatsschuldscheine bei der Bank und löst außerdem an jedem Ersten des Monats einen Theil der eingegangenen Scheine bei den Regierungs-Hauptkassen gegen baares Geld aus. Der baare Gewinn der Operation fließt in einen Amortisationsfonds, durch welchen jährlich eine bestimmte Anzahl Scheine amortisirt wird, dergestalt, daß in einer gewissen Reihe von Jahren das ganze Unternehmen von selbst geschlossen ist. Die Verwaltung geschieht durch eine Generalversammlung — bestehend aus sämmtlichen Direktionen der beigetretenen Eisenbahngesellschaften — und einem von dieser erwählten Direktorium und Kuratorium (Verwaltungsrath). So weit der Plan, der vielleicht im Einzelnen manche Bedenken darbietet, jedoch schon deshalb das Interesse der Lesewelt in Anspruch nimmt, als aller Wahrscheinlichkeit nach ein darauf beruhender oder wenigstens damit zusammenhängender Antrag an den vereinigten Landtag gerichtet werden wird. Gleichzeitig bereitet sich aber von Magdeburg aus ein noch umfassenderer Plan vor, die Zirkulationsmittel zu vermehren, welcher darin besteht, den gesammten Grundbesitz des Staats nach einem bestimmten, allerdings sehr mäßigen Prozentsatz — wie wir hören 2 bis 3 vom Hundert — in Papierscheinen zu mobilisiren. Die Staatsbehörden sollen sich diesem letztern Projekt bisher nicht sehr günstig gezeigt haben, jedoch der oder die Urheber entschlossen sein, dasselbe durch die sächsischen Deputirten ebenfalls dem vereinigten Landtage vorlegen zu lassen. Jedenfalls erkennt man hieraus, wie das Bedürfniß nach Vermehrung der baaren Zirkulationsmittel immer lebendiger im Volke empfunden wird und durch die bisher ergriffenen Auskunftsmittel keineswegs als befriedigt erachtet wird.

Σ **Berlin,** 8. März. Auf Veranlassung des kgl. Handelsamts haben die Aeltesten der Kaufmannschaft mehrere hiesige angesehene Fabrikanten und Kaufleute zu einer Konferenz im Börsensaale einladen lassen. Es soll in dieser Versammlung der Einfluß abgewogen werden, den eine etwaige Abänderung der russischen und polnischen Zolltarife auf den Handel und die Industrie Preußens ausüben würden. Eine solche Modifikation scheint nämlich in naher Aussicht zu stehen, wie denn überhaupt wichtige Umgestaltungen in der Administration Polens von russischer Seite zu erwarten sind, sobald die dieserhalb gepflogenen diplomatischen Verhandlungen ihrem Ende näher gebracht sein werden. Alsdann wird es sich entschieden herausstellen, ob die den Hypothekenschuldnern der Warschauer Bank bereits gewordene Kündigung nun als Vorläuferin einer gänzlichen Aufhebung des nationalen polnischen Bank-Instituts zu betrachten ist, oder ob diese Maßregel als ein unmittelbarer Akt für sich allein dasteht. Daß diese Frage von der russischen Regierung nicht früher erledigt werden kann, ehe die Meinung des Auslandes über die von ihr beabsichtigte Uebernahme der gesammten polnischen Schuld ermittelt worden, ist sehr leicht zu glauben. Die in Rede stehende Versammlung wird unserer Ansicht nach wohl zunächst beim Handelsamt rückfragen müssen, ob der russische in den polnischen oder der polnische in den russischen Tarif umgewandelt werden soll. Dies steht durchaus noch nicht fest, denn unterrichtete Organe neigen sich theils zu dieser, theils zur andern Annahme hin. Im ersteren Falle hätte der preußische Handel sich natürlich Glück zu wünschen, da ihm die außerordentlich hohen Zollsätze des russischen Tarifs, das Importgeschäft dorthin bisher fast ganz unmöglich machten, während der polnische Kaufmann bei geringeren Zollauflagen durch die Einfuhr ausländischer Waaren noch immer einen vortheilhaften Absatz im Königreiche erzielen konnte. Hieraus geht aber zugleich hervor, daß im letzteren Falle der jetzige, sehr bedeutende Verkehr mit Polen sofort abgeschnitten und damit ein neuer Schlag für unsere so hart bedrängte Geschäftswelt vorbereitet wäre. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die aus einsichtsvollen und erfahrenen Geschäftsleuten bestehende Versammlung ihre Erörterungen an diese wichtige Auskunft knüpfen werde. Vielleicht hat das Handels-Amt der Frage von dieser Seite her auch schon eine bestimmte Basis gegeben. Jedenfalls ist es dieser Behörde sehr zu danken, daß sie ein wenig entschiedener in ihrer Thätigkeit hervortritt und durch ihre einflußreiche Vermittelung so traurige Begebnisse zu vermeiden strebt, wie sie der Handelsstand erst bei Gelegenheit der „Krakauer Besitznahme" so laut beklagt hat. Sicherlich kann unsere Diplomatie nur von ihr in der jetzigen Angelegenheit die richtigen Informationen erhalten. Die Rolle, welche das königl. Handelsamt hierbei übernimmt, ist daher eben so wichtig, als sie ihm — dem Wohle des Vaterlandes gegenüber — Pflichten und Verantwortlichkeiten auferlegt. Wir werden morgen schon Gelegenheit haben, unsern Bericht fortzusetzen.

Σ **Berlin,** 9. März. Es ist zwar richtig, daß die gestern im Börsensaale abgehaltene Versammlung von Fabrikanten und Kaufleuten auf Veranlassung des königl. Handelsamtes zusammenberufen worden, jedoch hat es sich ergeben, daß das Verdienst der Anregung eigentlich den Aeltesten der Kaufmannschaft gebühre. Wir haben also in dieser Beziehung unsere gestrige Notiz selbst zu berichtigen, was wir mit vielem Vergnügen heut thun wollen. Bereits am 8. Januar d. J., als die Gerüchte von Umänderungen der polnischen Zollverhältnisse mehrseitig bestätigt wurden, überreichten die Aeltesten dem Herrn Finanzminister ein Gesuch, worin sie ihm, mit Bezug auf die etwaige Zuverläßigkeit jener Nachrichten, eine geneigte Berücksichtigung der preußischen Industrie und des Handels nahe legten. Sie baten zugleich, daß es dem Herrn Minister gefallen möge, eine Kommission von betheiligten Geschäftsleuten in und außerhalb Berlins zu ernennen, welche den Gegenstand bearbeiten und die übereinstimmende Meinung in die Hände der hohen Behörde legen dürfe. Bis jetzt erfreuen sich die Antragsteller noch keines Bescheides von Seiten Sr. Excellenz. Inzwischen hielten sie es für gerathen, auch Herrn v. Rönne unter abschriftlicher Mittheilung der eben erwähnten Petition für eine Angelegenheit zu interessiren, welcher sie, und zwar mit vollem Recht, außergewöhnliche Theilnahme zugewendet hatten. Der Herr Präsident begehrt nun zuvörderst statistische Berichte von der Kaufmannschaft über den Umfang des bisherigen Geschäfts mit Polen, so wie über die Ausfuhr der einzelnen Artikel. Hieran knüpfen sich nun unmittelbar die von den Aeltesten erlassenen Einladungen. Den Zweck, die eingeforderten statistischen Angaben festzustellen, konnte die gestrige Versammlung nicht erreichen. Auf welche Weise soll der Umfang des polnischen Geschäfts ermittelt werden? Er ruht zum Theil in den Büchern unserer Kaufleute, so weit sie den direkten Bezug des polnischen Handels nachweisen. Allein es läßt sich aus dieser Quelle nur sehr unvollständig schöpfen. Vielleicht der dritte Theil des polnischen Bedarfs wird durch Spediteurs in Königsberg, Johannisburg oder andern Grenzstädten vermittelt, welche den Verkäufer nicht davon unterrichten, für wessen Rechnung ihre Aufträge eigentlich sind. Um die andern ungefähren zwei Drittheile in Zahlen kennen zu lernen, wäre es nothwendig, auf allen inländischen Handelsplätzen, welche nach Polen exportiren, Erkundigungen bei den einzelnen Kaufleuten einzuziehen. Sind die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft Autorität genug, diese Auskünfte zu erlangen? Würde sich der Kaufmann dazu hergeben, die Geheimnisse seines Geschäfts vor dem Kaufmann zu enthüllen? Wie soll nun der Aufgabe des Herrn Präsidenten genügt werden? Die Versammlung empfand diesen Uebelstand und theilte wohl einstimmig die Ueberzeugung, auf dem ihr ange

deuteten Wege ein so sehr wünschenswerthes Resultat nicht erreichen zu können. Sie entfernte sich unbefriedigt und verstimmt. In wie weit die von einzelnen Seiten ausgesprochene Befürchtung, daß selbst unter günstigeren Vorbedeutungen nichts von der russischen Regierung zu erlangen sein würde, gegründet sind, behalten wir uns zur weiteren Besprechung vor.

Eine Umgestaltung steht dem Platz vor dem Brandenburger Thor in **Potsdam** bevor, wo man bisher wie durch eine Hinterthür über einen Holzplatz und neben Ställen hinweg den Eingang in den Schloßgarten von Sanssouci suchen mußte. Der ganze Platz soll Gartenanlagen erhalten, die Gebäude werden mit Façaden versehen, welche dem Platze das Ansehen eines alten Burggartens geben und die Holzplätze verschwinden. Das Letztere haben die Potsdamer Stadtverordneten bereits beschlossen, das Uebrige fällt königlicher Municifenz anheim.

Herr v. **Raumer** hat weder der Berathung über das bekannte Schreiben der k. Akademie der Wissenschaften beigewohnt, noch dasselbe unterzeichnet. — In der Bürgerversammlung am 2. März trug der Stadt-Verordnete **Runge** den Inhalt einer kleinen Schrift, über die richtige und gerechte Besteuerungsweise, unter reger Theilnahme der Versammelten vor. (Sp. Z.)

Die gedruckten Anerbietungen des Hauses **Delrue** und **Comp.** in Dünkirchen zur Ueberschiffung preußischer Auswanderer n.ch Amerika sollen unter Kreuzband mit den preußischen Posten nicht befördert, die bei der Aufgabe erkannten zurückgewiesen, die unter den angekommenen Briefen oder im Briefkasten vorgefundenen an die Polizei-Behörde abgeliefert werden.

(Post-Amts-Bl.)

Königsberg, 7. März. Die Kriminal-Untersuchung gegen den hiesigen Kaufmann K., in welche derselbe bekanntlich wegen eines Vortrages in der städtischen Ressource gerathen ist, hat sich so günstig für den Angeklagten gestaltet, daß wohl zu erwarten steht, er werde freigesprochen werden. Die beiden vorgeschlagenen Zeugen: Bürgermeister Sperling und Stadtrath (Syndikus) v. Facius, haben ihr Zeugniß nur in der Art abgeben können, daß eine Verurtheilung nicht gut denkbar ist. — Der letzte Bescheid in der Suspensions-Angelegenheit des Predigers der französisch-reformirten Gemeinde, nämlich der auf die Immediat-Eingabe, ist auch ungünstig ausgefallen und es stehen jetzt ernstliche Maßregeln zu erwarten, falls die Gemeinde auch nun noch weiter in Renitenz beharrt. (B. Z.)

* **Posen**, 9. März. Seit einiger Zeit bringt unsere deutsche Posener Zeitung regelmäßige, wenn auch etwas magere Berichte über die Thätigkeit unserer Stadtverordneten. Merkwürdig ist hierbei, daß diese Berichte trotz ihrer unzweifelhaften Autentizität immer mit den Worten eingeleitet sind: „Dem **Vernehmen nach** kamen in der letzten Stadtverordneten-Versammlung folgende Gegenstände zur Berathung," um ihnen dadurch den offiziellen Charakter zu nehmen. Von Seiten unseres Magistrats ist an diejenigen Einwohner der Stadt, in deren Interesse es liegt, daß der Bahnhof der Stargard-Posener Eisenbahn nicht bei dem Dorfe Jerzyce, sondern auf der Vorstadt St. Martin angelegt werde, eine Aufforderung zur freiwilligen Einzahlung von Beiträgen erlassen worden, um auf diese Weise die Mehrkosten, welche diese Anlage und Weiterführung der Bahn verursachen würde, zusammenzubringen, und der Direktion gedachter Bahn zu überweisen, weil eine so bedeutende Summe aus Kommunal-Fonds zu diesem Zweck nicht gewährt werden könne. Auf diese Weise wird es sich nun klar herausstellen, ob die Anlage des Bahnhofes auf St. Martin wirklich im allgemeinen Interesse der Stadt liegt, oder nur von Einzelnen gewünscht wird, und wir müssen der Behörde wirklich Dank wissen, daß sie so praktisch allen ferneren Streitereien über diesen Punkt ein Ende macht. Uebrigens haben jetzt die Herren, welche in der Entfernung des Bahnhofes so großen Nachtheil für die Stadt sehen, eine schöne Gelegenheit, ihren Gemeinsinn durch die That anstatt durch Worte zu bethätigen, oder wenigstens zu zeigen, daß sie für ihren eigenen Vortheil auch Opfer zu bringen bereit sind, und nicht denselben auf allgemeine Kosten verfolgen. — Ueber das in der Nr. 56 Ihrer Zeitung mitgetheilte **Kuriosum**, die Berliner „**Zeitungs-Halle**" betreffend, haben wir wirklich recht herzlich lachen müssen, doch ist die Redaktion der Zeitung immer zu entschuldigen: denn zunächst konnte sie gewiß nicht denken, daß die in Posen erscheinende polnische Zeitung **nur** Uebersetzungen aus andern Zeitungen liefert, und, gleich unserer deutschen Zeitung, durchaus keinen Mitarbeiter weder im Orte noch außerhalb unterhält; dann aber erscheinen in beiden Posener Zeitungen die Nachdrucke ohne Quellenangabe und in der Regel so spät, daß es gar kein Wunder ist, wenn dann Jemand es wieder vergessen hat, daß er den Artikel schon früher in einer andern Zeitung gelesen. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht die Bemerkung unterdrücken, daß man hier recht dringend das Bedürfniß fühlt, daß entweder unsere gegenwärtigen beiden Zeitungen sich über ihren seitherigen Standpunkt erheben möchten, oder daß unsere Tagespresse um ein Organ vermehrt werde, das mehr Selbstständigkeit entwickelte und sich mehr der Vertretung der Interessen des Großherzogthums widmete. Jetzt müssen wir fremde Zeitungen lesen, um zu erfahren, was sich in unserer nächsten Nähe begiebt.

Posen, 10. März. Die neueste Nummer des Posener Amtsblattes macht bekannt: „Des Königs Majestät haben geruhet, den Kammerherrn und Ritterguts-Besitzer Ferdinand August Rudolf **Hiller von Gärtringen** auf Betsche zum Landtags-Marschall für die Provinzialstände des Großherzogthums Posen, und zu dessen Stellvertreter den Kammerherrn Grafen Heliodor **Skorzewski** auf Prochnowo zu ernennen."

Elbing, 4. März. Gestern war die im „**deutschen Michel**" ihre Zusammenkünfte haltende Mittwochsgesellschaft auch von einer nicht unbedeutenden Zahl Fremder besucht, unter denen sich Walesrode aus Königsberg und mehrere Gutsbesitzer aus der Graudenzer und Culmer Gegend befanden. Besprochen wurde das **Verhalten**, welches die **Deputirten** bei dem nächsten **vereinigten Landtage** zu beobachten hätten. Während ein Theil der Fremden die Ansicht aufstellte, daß der vereinigte Landtag gegen die Ausführung des Patents vom 3. Febr. zu protestiren, sich nicht für die in früheren Verordnungen verheißenen Reichsstände zu erklären, vielmehr seine Inkompetenz auszusprechen habe, wurde dies von den Elbinger Liberalen bestritten. Diese legten dar, daß, da nach § 4 und § 8 der Verordnung über die Bildung des vereinigten Landtags letzterm die in den Artikeln II. und XII. der Verordnung vom 17. Januar 1820, das Staatsschuldenwesen betreffend, der künftigen reichsständischen Versammlung zuertheilten Befugnisse verliehen wären, er auch als die verheißenen Reichsstände betrachtet werden müsse. Dagegen hoben sie hervor, daß er vor allen Dingen die Bitte um eine regelmäßige, in bestimmten Zeitabschnitten wiederkehrende Zusammenberufung an den Thron zu bringen habe, weil es vielleicht längere Zeit an einer Veranlassung zu seiner Wiedereinberufung fehlen dürfte, den periodischen Ausschüssen Anträge, welche Veränderungen in der ständischen Verfassung bezwecken, nicht gestattet wären (§ 5), und das Unterlassen jener Bitte vielleicht sobald nicht nachgeholt werden könne. Auch könne leicht dem Staate eine Gefahr erwachsen, wenn die nach Artikel XIII. der Verordnung vom 17. Januar 1820 der reichsständischen Versammlung von der Staatsschulden-Verwaltungsbehörde alljährlich abzulegende Rechnung nur den vereinigten Ausschüssen vorgelegt werde. Die Debatten hierüber sollen sich durch Ruhe und Mäßigung ausgezeichnet haben.

(Ztg. f. Preuß.)

Halle, 8. März. Die Berufung des Diakonus an der hiesigen Ulrichskirche, **Hildebrandt**, zum Pastorate an der Jakobikirche in Magdeburg hat jetzt die Bestätigung erhalten.

Koblenz, 6. März. Heute hat hier die feierliche Einführung der neuen Gemeindeordnung sowie des neu gewählten Stadtrathes und Oberbürgermeisters hiesiger Stadt durch den hierzu als Regierungs-Commissär designirten Herrn Regierungsrath Halm stattgefunden.

(Moselz.)

Deutschland.

Kassel, 5. März. In der Nacht vom 1. zum 2. März ist in hiesiger Residenz an mehreren Orten, namentlich an die Mauern des fürstlichen Palais, des Meßhauses, der katholischen Kirche eine hochverrätherische Schmäh- und Drohschrift angeheftet worden, die, bevor sie am Morgen von der Polizei entdeckt und abgenommen wurde, von manchen Vorübergehenden gelesen war und dadurch auch im Publikum bekannt geworden ist. Es fand sich auf diesem Plakat ein Todtentopf abgebildet und unter demselben ein Paar mit Blut bespritzte Dolche nebst der Unterschrift: „Nieder mit den Tyrannen; die Freiheit wird siegen." Seitdem hat sich die Wachsamkeit der Polizei und Gendarmerie verdoppelt. Der Thäter ist jedoch noch nicht erforscht. (Voß. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 9. März. Gestern ist auf den Wunsch Sr. Maj. des Kaisers unter der Leitung Meyerbeers im Theater an der Wien bei prachtvoller Beleuchtung die Oper „Vielka" gegeben worden. Der Kaiser bezeugte seine hohe Zufriedenheit. — Die Dampfschifffahrt nach Linz und Pesth ist in vollem Gang und man erwartet das, durch den Ludwigs-Kanal segelnde holländische Schiff „Wien und Amsterdam", welches diesmal seinen Lauf bis Pesth fortsetzen wird. — In Folge des Vorschlages des galizischen General-Commandos haben Se. Maj. der Kaiser dem Korporal Schipka des Infanterie-Regiments Hohenegg, welcher vor einem Jahre bei Limanowa in Galizien mit einer geringen Zahl Soldaten eine bedeutende Rebellenschaar bekämpfte und hierdurch das Eigenthum und Leben der Einwohner beschützte, die goldene Tapferkeitsmedaille und den sämmtlichen Gemeinen jedem zwei Dukaten zu verleihen geruht. Von diesen Gemeinen befindet sich jetzt einer hier beim PionnierCorps, welchem Sonntag in Gegenwart Sr. k. Hoh. des kommandirenden Generals Erzherzog Albrecht und vor den ausgerückten Truppen das Gold und die Anerkennung für seine Tapferkeit zu Theil wurde.

Rußland.

* **Von der polnischen Grenze**, 9. März. Die Truppenverstärkungen im Königreich Polen sind eine ausgemachte Thatsache; schwer zu entscheiden ist es jedoch, welchen Zweck dieselben haben mögen, wenn es nicht der sein sollte, die Ruhe des Landes zu sichern, die in letzter Zeit mehrfach durch Aufstände unter dem Landvolke in verschiedenen Gegenden gestört worden ist. Diese Unruhen, die bald hier, bald dort ausbrechen und größtentheils aus dem Nothstande des Volkes hervorgehen, müssen allerdings für die Regierung Besorgniß erregen, da sich überall nicht undeutliche Spuren fremden Einflusses zeigen, die darauf hindeuten, daß die polnischen Patrioten, und namentlich die demokratische Partei, noch nicht die Hoffnung aufgegeben haben, das Volk für die von ihnen beabsichtigte Bewegung zu gewinnen. Uebrigens glaubt man nicht, daß Polen einen neuen Aufstandsversuch wagen dürfte, so lange nicht auswärtige Verhältnisse ihn erleichtern und ein günstiges Resultat vorhersehen lassen.

Großbritannien.

London, 5. März. (Fortsetzung *) der Debatten in der gestrigen Unterhaus-Sitzung über den Antrag des Hrn. **Hume** wegen Einstellung der Zinszahlung der russisch-holländischen Anleihe.) Nachdem Lord **Sandon** mit wenigen Worten den Antrag unterstützt hatte, erhob sich Lord **John Russell**, um denselben zu bekämpfen. Von vorn herein erklärte er indeß, daß er mit den Ansichten des Antragstellers insofern vollkommen übereinstimme, als es auch ihm unzweifelhaft sei, daß die drei Mächte nicht das Recht haben, ohne Zuziehung der übrigen Unterzeichner des Wiener Vertrages der Existenz des Freistaates Krakau ein Ende zu machen, und zwar um so weniger, als die Aufnahme der Konvention über Krakau in den Wiener Traktat offenbar den Zweck hatte, wenigstens dem Prinzipe nach die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der polnischen Nationalität, wenn auch nur in einem so unbedeutenden Theile des ehemaligen Polens in ihrer Integrität zu erhalten. Eben so erklärte der Minister, daß die von den drei Mächten und namentlich von Seiten Oesterreichs durch den Fürsten Metternich dargelegten Gründe für die Einverleibung Krakau's ihm als eine durchaus unzureichende Vertheidigung der Verletzung des Wiener Vertrages erscheinen. Es lasse sich nicht denken, daß die Machinationen der politischen Flüchtlinge in Krakau, über welche Beschwerde geführt werde, nicht hätten unterdrückt werden können, wenn man die nöthigen Vorkehrungen getroffen hätte. Er könne sich nicht denken, daß die drei Mächte die ihnen zustehenden Gewalten, ernstlich und mit dem nöthigen Eifer zur Anwendung gebracht haben, und er könne nicht umhin, anzunehmen, daß später, als die Krakauer Regierung vollkommen desorganisirt war, es den drei Mächten eben nicht unangenehm gewesen sei, erklären zu können, alle Mittel der Regierung sind dahin, Krakau ist der Schauplatz der Unordnung und Anarchie, und es bleibt Nichts übrig, als seine Unabhängigkeit ganz zu zerstören. Wenn er aber demnach das Verfahren der drei Mächte nicht billige, so könne er sich doch auch nicht für Herrn Humes Antrag erklären. Was die **erste Resolution** (Vergl. die gestr. Bresl. Zeitg. „Neueste Nachrichten") betreffe, welche die **Stimmung des Hauses** aussprechen solle, dürfe man nicht übersehen, daß bereits im Namen der Krone ein Protest eingereicht worden sei, und daß, abgesehen von dem mangelnden Brauch einer nachträglichen Erklärung des Parlaments, eine solche Erklärung vernunftgemäßer Weise nur abgegeben werden dürfte, wenn es der Zweck wäre, dem Protest noch wirksamere Maaßregeln folgen zu lassen, zu deren Ausführung es der Konkurrenz des Parlaments bedürfte. Seinerseits fände er daher auch gar keinen Geschmack an dem alljährlichen Protest der französischen Kammern in der Polensache, die dadurch nur an Kraft und Bedeutung verlieren könne. Was aber die **andere Resolution** des Herrn Hume anbelange, so lasse sich die in derselben ausgesprochene Ansicht, die **Zahlungen an Rußland einzustellen**, noch viel weniger rechtfertigen. Allerdings sei es wahr, daß der Vertrag von 1831 die Worte enthalte, daß die Zahlung mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Wiener Vertrages geschehe, Bestimmungen, welche in voller Kraft zu halten seien; unzweifelhaft sei es aber auch, daß sich der Vertrag nur auf die Verhältnisse Belgiens zu Holland beziehe und daß der Vertrag von 1831 eigentlich nichts als eine Erneuerung des Vertrages von 1815 sei, welche die mit Zustimmung Englands gegen den Wunsch Rußlands eingetretene Veränderung in den Verhältnissen Belgiens veranlaßt habe, weshalb denn auch jene Worte wegen Aufrechthaltung des Wiener Vertrages auf Rußlands Betrieb eingeschaltet worden seien, nur um dar-

*) Wir haben bereits in der **gestrigen Zeitung** unter „**Neueste Nachrichten**" aus hamburger Blättern, die nebst anderen Journalen und Briefen uns täglich auf **außerordentlichem Wege** zukommen, die Motivirung des Herrn Hume in Bezug auf seinen Antrag möglichst ausführlich mitgetheilt. Red.

zuthun, daß Rußland in der belgischen Sache den Wiener Traktat nicht verletzt habe. Wollte man daher jetzt von den Krakauer Vorfällen Anlaß nehmen, den Traktat aufzuheben, so würde man auf einen bloßen Vorwand hin, einen Vertragsbruch begehen, denn die belgischen Verhältnisse, auf welche es allein ankomme, seien von Rußland nicht angetastet worden. Mit dieser Ansicht stimmen denn auch die höchsten Rechts-Autoritäten, welche die Minister befragt haben, vollkommen überein. Ganz besonders aber habe England unter den gegenwärtigen Verhältnissen Ursache zu zeigen, daß es Treu und Glauben unter allen Umständen zu bewahren gesonnen sei. „Ich halte dafür", sagte Lord John Russell, „daß während der letzten europäischen Vorgänge, obgleich bei mehr als einer Gelegenheit und von verschiedenen Mächten unsere Wünsche nicht berücksichtiget, ja unsere Verwahrungen mißachtet worden sind, doch unsere moralische Kraft keine Verminderung erlitten hat. (Lauter Beifall.) Andererseits ist niemals gegen England der Vorwurf erhoben worden, daß es einen Vertrag verletzt oder unbeachtet gelassen habe. Wir sind bereit, Angesichts von Europa, so unbequem auch einige Vertrags-Stipulationen für uns sein mögen, uns an alle Verpflichtungen gebunden zu halten, den Ruf, den Namen und die Ehre der Krone Englands unbefleckt zu erhalten, und diese unbefleckte Ehre als ein Juwel zu betrachten, dessen Glanz wir niemals trüben werden." Der Minister schloß seine Rede unter großem Beifall, nachdem er noch dagegen protestirt hatte, daß man eine so große Prinzipfrage auf die unbedeutenden Dimensionen einer bloßen Geldfrage herabzubringen suche. Die Fortsetzung der Debatte wurde alsdann auf den nächsten Donnerstag angesetzt.

(Börsenhalle.)

Wir können mit Bestimmtheit behaupten, daß die meisten Nachrichten, die Betreffs einer von der Pforte gegen die Regentschaft von Tunis beabsichtigten Expedition in Umlauf gesetzt worden, ungenau sind. Vor Kurzem hat Fürst Metternich eine Note an den Grafen Appony gesandt, wovon Hr. Guizot eine Abschrift mitgetheilt worden und worin das Wiener Kabinet erklärt, daß wenn die Pforte Offensivmaßregeln gegen Tunis ergreifen und daraus Mißhelligkeiten zwischen den Mächten, welche den Bey zu beschützen geneigt sind, auf der einen Seite und England nebst der Pforte auf der andern Seite, erwachsen sollten, Oesterreich alle in seiner Macht stehenden Mittel anwenden werde, um eine Collision zu verhindern, da eine solche leichtlich zu einer Störung des Weltfriedens und einem Zerwürfniß zwischen den beiden Nationen, welche die Hauptwerkzeuge für Aufrechthaltung des Friedens sein sollten, führen könne. Die Note enthält ferner die Versicherung, daß Oesterreich in jeglicher Differenz, die sich etwa zwischen England und Frankreich erheben dürfte, seine Vermittelung anbieten wird. Ferner versichert man uns, daß die Expedition von Konstantinopel aus, von der die Rede war, nicht unternommen werden wird. Auch die Nachricht, daß Prinz Joinville von Toulon nach Tunis abgereist sei, ist ungegründet; er beabsichtigt nur, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, eine kleine Kreuzfahrt.

(Elb. Ztg.)

Frankreich.

** **Paris**, 5. März. Der König der Franzosen hat nun der Aussöhnung zwischen Hrn. Guizot und Lord Normanby das Siegel aufgedrückt. Er hat den englischen Botschafter zu sich entboten und ihn in seinem königl. Familienkreise mit seinem gesammten Personal sehr freundlich empfangen. — Die Börse war heute wieder noch schlechter als gestern. Man fürchtet Anleihen, Discontoerhöhungen, genug allerlei und hütet sich Geschäfte zu machen. Wie man wissen will, wird der Finanzminister den Kammern einen Gesetzentwurf wegen Herabsetzung des Eingangszolls von Eisen, Wolle und Baumwollenwaaren vorlegen. Den Eingangszoll von Eisen z. B. will man auf die Hälfte bringen. Hinsichtlich der schon viel besprochenen Packetbootsverbindung mit Nordamerika, zwischen dem Havre und New-York hat die Regierung beschlossen, die Gesellschaft zwar nicht mit baarem Gelde zu unterstützen, ihr aber auf 10 Jahre die vier Dampfcorvetten Columbus, Darien, Canada und Ulena, jede von 450 Pferdekraft zu leihen. Die vier Schiffe sind 7 Mill. 600,000 Fr. werth, dafür soll die Gesellschaft sie versichern und außerdem 600,000 Fr. Caution stellen. — Die Königin Christine von Spanien soll nach Zeitungsgerüchten, die aber durchaus keinen Glauben verdienen, mit ihrem Schwiegersohn, dem König von Spanien, sehr zerfallen sein, und die Scheidung betreiben wollen. Ihr Besuch hier in Paris kann aber höchstens eine Anleihe von, wie man sagt, 50 Mill. betreffen, welche die spanische Regierung bei der hiesigen Bank veranstalten und die Königin bevorworten will. Man glaubt aber kaum, daß die Bank das Geld vorschießen werde.

Italien.

§§ **Rom**, 1. März. Es erschien unlängst ein aus ihrem nahen Druckorte jetzt auch zu uns herüber gekommene Schrift des Titels: Il Viaggio al chili del canonico Don Giovanni Maria Mastai oggi Sommo Pontefice Pio Passa IX. Velletri. Reise des Kanonikus G. M. Mastai, heute Pius IX., nach Chili), welche die biographisch-interessantesten Episoden aus dem Leben des regierenden Papstes in schlichter Erzählung bietet. Im Wesentlichen ist sie ein Auszug aus der Beschreibung derselben Reise, in vier Theilen, publicirt im Jahre 1827, aus der Feder Don G. Sallusti's. In der Einleitung giebt die neue Schrift über die früheren Lebensverhältnisse Pius IX. unter anderm folgende Auskunft. — Graf Giovanni Maria Mastai-Ferretti ward am 13. Mai 1792 zu Sinigaglia am adriatischen Meer im Kirchenstaat geboren. Elf Jahre alt, übergab man ihn dem Collegio zu Volterrâ, das er nach beendigten Studien in seinem 17ten Jahre verließ. Er ging nun nach Rom zu einem Oheim, der Prälat war. Doch kehrte er sehr bald in die Heimath zurück und blieb dort bis zum Jahre 1814. Wir finden ihn dann wieder in Rom mit der Absicht, in das Corps der päpstlichen Guardia Nobili (des Papstes adelige Leibwache zu Pferde) einzutreten. Allein man widerrieth ihm das aus Gesundheitsrücksichten. Da legte er das Kleid eines Weltgeistlichen an und widmete sich mit allen Kräften der Erziehung von Knaben im Hospiz Tata-Giovanni aus Nächstenliebe und angeborner Frömmigkeit. An apoplektischen Anfällen leidend, betrübte es ihn sehr, dadurch an der Nachsuchung um die Priesterweihe gehindert zu sein. Doch tröstete ihn Pius VII., im Jahre 1819 celebrirte Mastai die erste Messe und ward zum Direktor des Hospizes San Michele ernannt. Im August 1822 traf der Archidiakon Don Cenfuegos aus Chili als Abgesandter an Pius VII. in Rom ein, um ihn zu einer apostolischen Mission in jene Gegenden Südamerika's zu vermögen. Der Papst willigte ein. Er designirte zum apostolischen Vikar nach Chili den Monsignor Ostini (jetzt Kardinalbischof von Albano), der indessen die Ehre aus Rücksichten für seine Familie ablehnte. Der Papst wählte statt seiner den Monsignor Muzi (jetzt Bischof von Civita Castellana). Bereitwillig unterzog sich dieser dem Auftrage; Kanonikus Mastai begleitete ihn als Freund und Gefährte, als Sekretär Sallusti, Verfasser des obgedachten größeren Werks. Am 3. Juli 1823 verließen Monsignor Muzi, Kanonikus Mastai, Don Sallusti, Archidiakon Cenfuegos, der Dominikaner Arce und der Minorit Pacheco, die Metropole des Katholizismus, und hier beginnt die interessante Reisebeschreibung dieser apostolischen Mission. — Ueber die dermalige kirchlich-politische Lage der Bisthümer in Frankreich gelangte im neuen Jahre ein amtlicher Bericht hierher, aus welchem ich folgende statistische Notizen entnehme. Vor dem Jahre 1789 zählte die gallikanische Kirche 16 Erzbischöfe und 100 Bischöfe. Mit Inbegriff der Grafschaft Venaissin waren damals 139 Bisthümer in Frankreich. Jetzt sind davon nur 78 vorhanden; 61 Kathedralen, unter ihnen die Metropolitankirchen von Arles, Viennes, Embrun und Narbonne sind ohne Bischof. Doch wurden seitdem in Moulin und Versaglies zwei neue Episcopate errichtet. Wird Algier mitgerechnet, welches ein Suffraganepiscopat von Aix ist, so haben wir in Frankreich diesen Augenblick 81 Bisthümer, d. h. 58 weniger als im Jahre 1789. Damals zählte Frankreich 25 Millionen Einwohner jetzt hat es 34 Millionen. — Was auch immer verschiedene deutsche Blätter von Einzelnheiten über die Entfernung des portugiesischen Kronprätendenten Dom Miguel aus Rom sprechen mögen, es ist alles mit geringer Ausnahme in das Gebiet unbegründeter Gerüchte zu verweisen. Ja es hat sich herausgestellt, daß Niemand hier bestimmt weiß oder wissen will, ob er zu Lande oder zu Meer gegangen. Daß er sich, wie der römische Correspondent einer deutschen Zeitung unlängst versicherte, bei Pratica (dem alten Lavinium) eingeschifft, ist widersinnig, weil das Meer, wie wir aus eigener Anschauung wissen, vom genannten Orte mehr als eine deutsche Meile entfernt und ohne allen Ankerplatz ist. Dagegen ist so gut als ausgemacht, daß er sich mehrere Tage auf einem verlassenen Landhause des römischen Gutsbesitzers Mengacci bei Porto d'Anzo aufhielt und ein dort landendes englisches Schiff bestieg. Ueber der ganzen Angelegenheit schwebt aber bis diesen Tag noch ein Schleier. — Chekib Effendi soll Vergnügen daran finden, dem katholischen Gottesdienste beizuwohnen. Gestern war er im apostolischen Palast auf dem Quirinal bei dem Hochamte zugegen, welchem der Papst und das Kollegium der Kardinäle assistirten. — Wir gehen hier am ersten März noch nicht auf Rosen, sondern auf beschneiten und übereisten Steinen; es ist wieder tiefer Winter bei uns geworden uud die Posten treffen aus dem Süden wie aus dem Norden wegen des hohen Schneefalls sehr unregelmäßig ein.

Lokales und Provinzielles.

↑↑ **Breslau**, 10. März. Wäre Ruhmredigkeit unsere Sache, wir hätten schon vor Monatsfrist mit Posaunenschall verkünden können, daß wir für Rechnung des Hrn. Rittergutsbesitzers von Winkler auf Miechowitz, der sich um unsere einheimische Industrie schon so bedeutende Verdienste erworben, eine von den vielbesprochenen Universalmühlen mit excentrischen Scheiben in Wien bestellt, und theilweise schon bezahlt haben, daß die neue Maschine, laut Bericht des Fabrikanten demnächst hier eintreffen soll, und auf unsere Veranlassung zuerst in Breslau aufgestellt werden wird, wo, mit gütiger Erlaubniß des Käufers, das gewerbtreibende Publikum sich durch eigene Anschauung von dem überwiegenden Nutzen dieser Mühlen überzeugen kann. Die patriotische Mühleninspektionsreise des Hrn. J. K. aus Neisse (auf die wir durch die heutige Zeitung geziemend aufmerksam gemacht wurden), verliert dadurch ihren aufopfernden Zweck.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Pädagogische Section.

In der am 5. März stattgefundenen Versammlung der pädagogischen Section hielt Herr Oberst-Lieutenant, Stadtrath von Hülsen einen Vortrag „über die wirksamste Verbindung der Schule mit dem Leben." — Nachdem derselbe die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Schul-Organisation dargethan, und nachgewiesen hatte, daß bisher die Betheiligung des Volkes am Schulwesen nur äußerst gering gewesen sei, daß sich sogar häufig eine Abneigung in den niedern Volksklassen gegen die Schule kundgegeben habe; daß den Lehrern selbst durch ihre Stellung, welche sie nur zu Schulbeamteten und zu Vollstreckern der Befehle und Anordnungen der Schulbehörden mache, die Erreichung des ihnen gesteckten Zieles erschwert werde; daß die laxen Grundsätze, welche im Volke in Betreff der Sittenlehre gang und gäbe sind, den leidigen Beweis davon liefern, daß jene geheiligten Lehren nicht in Fleisch und Blut gedrungen, sondern nur auf der Oberfläche des Herzens geblieben sind; daß unsere Jugend in dem Alter, wo die Leidenschaften sich entwickeln und der Sittlichkeit gefährlich werden, am meisten der Verführung durch Wort und That ihrer Umgebung preisgegeben ist u. s. w., nachdem nämlich der Vortragende dies und manches Andere in scharfen Zeichnungen vorgeführt hatte, ging er zur Mittheilung der Vorschläge zur Abhülfe der gegenwärtigen Uebelstände und zur Herstellung einer wirksameren, d. h. erfolgreicheren „Verbindung der Schule mit dem Leben" über. Wir müssen uns hier auf kurze Andeutungen der in größerer Ausdehnung gegebenen Vorschläge beschränken. — Für jede Volksschule soll nämlich eine aus 6 bis 8 Familienvätern, aus dem Prediger und Schullehrer zusammengesetzte Schulen-Deputation errichtet werden, welche die Aufgabe hat, darüber zu wachen, daß die Schulgesetze von Seiten der Eltern beobachtet werden, mit denselben regelmäßig in besondern Zusammenberufungen über Schul- und Erziehungszwecke und über die Mittel zur Erreichung derselben belehrend, ermahnend und anregend zu sprechen, ihnen (den Eltern) auch das Recht in den Angelegenheiten ihrer Kinder mitsprechen zu dürfen, einräumen, und so die Eltern zu Pädagogen heranzuziehen. Die Mitglieder dieser Schulen-Deputation sollen aber auch die Erziehung der Kinder außerhalb der Schule, also in der Familie einer liebevollen Controle unterworfen und ihre fürsorgliche Wirksamkeit auch auf die Zeit nach erfolgter Confirmation ausdehnen, sollen ferner berechtigt sein, Vermächtnisse für arme Kinder zu erwirken und an die würdigsten derselben beim Uebergange in andere Lebenskreise, bei der Wahl einer Berufsart Unterstützungen zu verabreichen. Aber auch die Schullehrer müssen in ihrem Einkommen so auskömmlich gestellt werden, daß sie nicht nöthig haben, durch anstrengendes Privatisiren ihre Kräfte der Kinder-Seelsorge außer den Schulstunden zu entziehen rc. — Es wurde zwar eingewendet, daß Mehreres von diesen Vorschlägen schon bestehe, und daß man in einer Commune wol selten so viel Familienväter finden werde, die zu einer so umfassenden pädagogischen Wirksamkeit die erforderlichen Eigenschaften besitzen und Zeit dazu gewinnen werden; doch gab man zu, daß die gegenwärtigen Verhältnisse eine zeitgemäße Umgestaltung der Schul-Organisation erheischen. Die Kinder einer Familie gehören nicht blos dieser an, sie müssen als künftige Mitglieder nicht nur der Commune, sondern auch des Staates schon in der Kindheit angesehen werden. Sind daher die Eltern weder befähigt, noch bemittelt genug, ihren Kindern eine zeitgemäße Erziehung zu geben, so liegt diese heilige Pflicht den Communen und dem Staate ob. Schließlich wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der „Vereinigte Landtag" diese Angelegenheit, die Erziehung des Volks zur Sittlichkeit, in den Kreis seiner Berathungen zu ziehen für würdig erachten möchte.

Chr. G. Scholz,
z. Z. Secretair der Section.

---

* (**Aus der Provinz.**) Am 1sten d. M. Abends nach 7 Uhr wurden aus dem wahrscheinlich auf kurze Zeit ohne Aufsicht gewesenen Neben-Steueramte und Post-Expeditions-Lokale zu Katscher im Leobschützer Kreise 469 Rtlr. 11 Sgr. 9 Pf. königliche Kassen-Gelder entwendet. — Auf dem Territorio Pontwitz des Kreises Oels, sind am 8ten d. M. beim Umarbeiten mehrerer Ackerstücke 4 Gold- und 17 bis 1800 Silbermünzen fremden Ursprungs, mit den Geprägen von 1500 und 1623, sämmtlich in der Größe eines Silbergroschen ge-

funden und von dem Grundbesitzer Herrn von Teichmann in Empfang genommen worden.

* **Neisse, 10. März.** Gestern Abend feierte die Philomatie, deren Mitglieder bereits die Zahl 52 erreicht haben, ihr neuntes Stiftungsfest. Da viele Gäste durch jene angemeldet worden und deshalb das gewöhnliche Lokal zu beengt gewesen wäre, so wurde die Ressourcen-Direktion um die Benutzung des Ballsaales ersucht, was diese auch bereitwillig zugestand. Herr Prof. Otto, der Sekretär der Gesellschaft, gab eine geschichtliche Uebersicht vom Entstehen des Verein bis zu dessen gegenwärtigem Standpunkt, indem er zugleich sämmtliche während des Bestehens der Philomatie gehaltene Vorträge, welche nach ihrem Inhalt klassifizirt waren, näher bezeichnete und die Namen der betreffenden Philomaten nannte. In geistreicher Darstellung knüpfte der Genannte hieran Betrachtungen über die Bestrebungen, Erfolge und Tendenz der Gesellschaft, wobei hervorgehoben ward, daß deren Zweck niemals gewesen sei, einen Verein von Gelehrten zu bilden. Geistige Anregung, geistiger Austausch der Gedanken und Erfahrungen in den verschiedensten Richtungen und im Allgemeinen Streben nach Wahrheit, gewürzt durch heitere, gemüthliche Geselligkeit, das sei es was die Philomaten vereine. Es würde uns zu weit führen, mehr als diese kurze Andeutung jenes durch Witz und Humor belebten Vortrages zu geben. Mehrere Lieder waren von Philomaten eingesandt, wobei deren beliebter Dichter, Steinhorst, nicht fehlte. Auch Herr Stuckenschmidt hatte sich eingefunden und vereinigte sich mit mehreren Mitgliedern des Männer-Gesangvereins zu einigen Gesängen. Nachdem beim Beginn des Abendessens auf Se. Maj. den König, mit Hinweisung auf den 3. Februar, vom Sekretär ein Toast ausgebracht worden und ein zweiter für letzteren gefolgt war, erregte das humoristisch-poetische Produkt eines hiesigen Ingenieur-Offiziers allgemeine Heiterkeit. Das nächstemal wird eine berathende Versammlung stattfinden, wobei namentlich der nicht unwichtige Punkt zur Sprache kommen soll, ob es im Wunsche der Gesellschaft liegt, daß die Zahl der Mitglieder nicht vermehrt werde. Es dürfte kaum zu bezweifeln sein, wie die Entscheidung ausfallen wird. Soll das gemüthliche Element in der Gesellschaft bleiben, so dürfte schon die Zahl 52 als ein Maximum zu betrachten sein. — Die Henselsche Truppe aus Troppau ist heute hier eingetroffen und wird Morgen einen Cyklus von Opern eröffnen. Es geht dieser Gesellschaft ein guter Ruf voran, woher es kommen mag, daß bereits sämmtliche Logenstuhlplätze vergeben sind. — Vergangenen Sonnabend wurde hier ein Wagen mit zwei Pferden in Beschlag genommen, deren Inhaber aus dem Oesterreichischen gekommen war, um acht Tage vorher am hellen Tage im Hofraum des rothen Hauses in der Friedrichsstadt seinen Wagen mit von den Marktleuten dort deponirten Brettern zu beladen und zu entführen, den guten Oesterreicher hatte der erste glückliche Versuch zu dreist gemacht, sonst würde er sich schwerlich das zweite Mal zu demselben Zweck eingefunden haben. Wahrscheinlich wollte er sich ein Haus von dem gestohlenen Gut bauen, denn das zweite Mal hatte er sich Latten ausgesucht.

Mannigfaltiges.

* **Gräfenberg, 7. März.** Im vergangenen Jahre wurde Gräfenberg und Freiwaldau von 1022 Kurgästen besucht. Nach den Nationen geordnet, befanden sich darunter 555 Deutsche (246 Oesterreicher, 236 Preußen, 75 Hamburger), 165 Russen und Polen, 127 Engländer, 65 Ungarn, 26 Dänen, 21 Amerikaner und 63 Bewohner verschiedener Länder. Auch waren 14 Aerzte anwesend, welche theils die Wasserkur brauchten, theils selbige studirten. Die gegenwärtige Anzahl der Kurgäste beträgt circa 250; viele Familien sind für das kommende Frühjahr bereits angesagt. — In Gräfenberg hat sich im verflossenen Jahre Vieles verändert. Ein neues Billard ist angeschafft, und die romantischen Waldparthien sind durch vielfache Verbesserung der Wege verschönert worden. Den von den Hamburgern begonnenen Bau eines breiten bequemen Trottoirs zwischen Gräfenberg und Freiwaldau hat die Kurgesellschaft beendet. Der neue Weg heißt der „Hamburger Steig." Die Silberquelle und die Damenquelle sind mit schönen großartigen Monumenten von weißem Marmor überbaut worden. Erstere, von den anwesenden Ungarn gebaut und der Frau und ältesten Tochter Prießnitz's gewidmet, trägt nun den Namen „Sophien-Quelle." Letztere, von den preußischen Kurgästen zu Ehren ihres Wohlthäters Prießnitz errichtet, wird jetzt „Preußen-Quelle" genannt. Beide Quellen sind schöne Zierden Gräfenbergs, und ihre Inschriften bekunden die Dankbarkeit der geheilten Kurgäste beider Nationen. — Einer gleichen Anerkennung wie Prießnitz hat sich sein Antipode, der Semmel-Doktor Schroth, in dem benachbarten Lindewiese, nicht zu erfreuen. Wenn auch in letzter Zeit in Brochüren und Zeitungsartikeln einige mißlungene Versuche gemacht wurden, ihn mit Prießnitz zu vergleichen, ja sogar über Prießnitz zu stellen, so haben sich doch neuerdings so klägliche Resultate seiner Kur herausgestellt, daß es gewiß keinem Unparteiischen mehr einfallen wird, einem armen Kranken den Besuch Lindewiese's anzurathen, damit er daselbst bei der Hunger- und Durst-Kur zur Mumie eintrockne und Verdauung und Nervensystem für immer ruinire. Schroth könnte gar nicht bestehen, wenn er nicht in Lindewiese wohnte, wo er Gelegenheit hat, unter solchen Kranken vom nahen Gräfenberge, denen die Wasserkur zu langwierig oder zu unangenehm ist, Proselyten zu machen. Andere Kranke, als unzufriedene ehemalige Gräfenberger, findet man selten bei ihm. Gegenwärtig steht Schroths Haus fast ganz leer. Seine eifrigsten Anhänger und Apostel, die Herren H. und F. aus H., Herr B. aus W., Herr S. aus M., ebenfalls frühere Gräfenberger, haben im Verein mit Schroth's übrigen Patienten, Lindewiese ungeheilt verlassen, und sind theils nach Gräfenberg zurückgekehrt, theils nach Zuckmantel ausgewandert, um daselbst die vom Waldwollen-Fabrikanten Weiß aus der Abkochung der Kiefernadeln eingerichteten heißen Bäder zu gebrauchen. Sämmtlich aber sind sie darüber einig und sprechen es öffentlich aus, daß Prießnitz von ihnen verkannt wurde.

— (Magdeburg.) Am 8ten d. M. feierte der Oberst Hergaß, aggregirt dem 27. Infanterie-Regiment, Kommandeur des 4ten combinirten Reserve-Bataillons, zu Magdeburg sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Se. Excellenz, der Herr Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Bockelmann, überreichte, nach Vorgang anderer Festlichkeiten, dem Gefeierten den von Sr. Majestät dem Könige ihm verliehenen Rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife, begleitet mit einem das Allerhöchste Wohlwollen in der ehrendsten Weise ausdrückenden Kabinetsschreiben, wobei derselbe in treffender Rede seine vielfältigen kriegerischen Verdienste aus den denkwürdigen Feldzügen von 1813 bis 1815 hervorhob und auf sein besonders ausgezeichnetes Benehmen bei Hagelsberg den 27. August 1813 hinwies.

(Magdeb. Z.)

— (Leipzig.) Die am 7. März stattgefundene Gottesdienstfeier der Deutsch-Katholiken hat eine besondere Aufmerksamkeit erregt durch den Uebertritt eines römisch-katholischen Geistlichen, der bei dieser Gelegenheit die Beweggründe zu diesem Schritte offen darlegte und auch das heil. Abendmahl empfing. Herr Joseph Lorenz, ehemaliger Kaplan in Königswart bei Marienbad, hat sein Vaterland verlassen und wird nächstens dem Rufe als Pfarrer in Hildesheim folgen. (D. A. Z.)

— Nachrichten aus Damaskus zufolge ist die Pilgerkarawane aus Mekka am 24. Januar daselbst angekommen, ohne daß die Cholera, welche allerdings in ihren Reihen gewüthet hatte, neue Erkrankungen unter der Karawane oder unter der Bevölkerung der Stadt veranlaßt hätte. Vielmehr scheint die Seuche in Bedain-Salih, 17 Tagreisen von Damaskus, stehen geblieben und selbst dort erloschen zu sein. (Wiener Z.)

— Herr Isaac Mickle aus Camden (New-Jersey) wendet die Schießbaumwolle in seiner Fabrik in ganz eigenthümlicher Weise an. Er setzt durch sie seine Maschinen in Bewegung. Der Apparat ist ganz wie bei der gewöhnlichen Dampfmaschine; nur gebraucht er zwei Cylinder, wovon der Eine innerhalb des Andern angebracht ist. Die Schießbaumwolle wird durch Elektrizität entzündet, die er auf eine neue Art erzeugt und anwendet. Man kann jede beliebige Kraft erreichen. Der Apparat ist sicherer als die gewöhnliche Dampfmaschine und eine Person reicht zur Bedienung hin.

(Globe.)

— Einem nach Danzig gerichteten Schreiben aus London entnehmen wir Folgendes: Die Königin Victoria ist vor einigen Tagen glücklich einer Gefahr entgangen. Auf einem Ausfluge, den sie mit dem Prinzen Albrecht vor eines der Thore machte, verscheuchten sich die Pferde vor einer Leiter, die an einem Hause neben der Chaussee aufgerichtet wurde, und gingen durch. Dies bemerkte kaum ein in einer Gig entgegenkommender Landsmann von uns, ein Herr Levin aus Königsberg, als er mit seinem Fuhrwerk entschlossen der königl. Equipage quer in den Weg fuhr und dadurch die Pferde der letzteren stutzig machte. Der Kutscher wurde ihrer dadurch wiederum Herr, und die königl. Herrschaften hatten Zeit, auszusteigen. Da ein Rad an dem Wagen der Königin an einem Prellsteine Schaden genommen hatte, so stellte Herr Levin seine Gig zu ihrer Disposition. Das Anerbieten wurde Behufs der Rückfahrt angenommen, die Königin bestand aber in Anerkennung des ihr geleisteten Dienstes und unter dem zarten Vorgeben, daß Herr L. bereits für sie Zeit genug geopfert hätte, darauf, daß letzterer sich neben sie setze, während Prinz Albrecht ein Pferd von einem dazu gekommenen Reiter annahm. Kurz vor der Stadt bestiegen die hohen Herrschaften eine von einem vorausgeeilten Lakaien requirirte Equipage, und dankten mit vieler Herablassung ihrem Retter für sein aufopferndes Benehmen. Die Kühnheit des Herrn Levin wird um so höher veranschlagt, als die Königin sich in interessanten Umständen befinden soll. (Hiermit in Verbindung dürfte folgende Nachricht der Times zu bringen sein: „Am 23. Febr. hielt die Königin Victoria ein großes Lever im James Palast, wo ihr unter vielen andern auch John Levin durch Lord Byron vorgeführt wurde.) (Königsb. Z.)

— (Paris.) Herr Alexander Dumas hat den Deputirten Leon de Malleville wegen seiner in der Deputirtenkammer über ihn gemachten Aeußerungen auf Pistolen gefordert. Er hat Herrn Viennet gebeten, sein Secundant zu sein, aber dieser antwortete ihm mit folgenden Zeilen: „Mein theurer Marquis! Ich bin untröstlich, Ihnen nicht dienen zu können, aber leider bin ich kein Edelmann, sondern nur Schriftsteller, sie sind Edelmann und Großhändler in Zeilen." Unter dem Eindrucke der Heiterkeit, den dieser bald publik gewordene Brief in ganz Paris hervorrief, unterblieb das Duell.

— Das Journal des Debats vom 5. März bringt eine getreue Uebersetzung des bekannten Entlassungs-Gesuches der vier baierischen Minister Abel, Gumpenberg, Seinsheim und Schrenk, nebst einem einleitenden Briefe, in dem gesagt wird, es handle sich hier keineswegs von der bedrohten Verantwortlichkeit oder dem verletzten moralischen Gefühl der Minister, sondern von einem Kampf um den Besitz der Gewalt.

(Voß. Ztg.)

(Berichtigung.) Der Artikel über die Einweihung der Waldwollen-Fabrik ist aus Versehen ohne Correktur erschienen. Einen Theil der Druckfehler wird man beim Lesen rectificirt haben. Wer aber mit den „glatten Pferden in Gräfenberg" nicht einig geworden ist, wolle gütig bedenken, daß diese Pferde „glatte Pfade" heißen sollen.

Nach kurzem Krankenlager endete am 2ten d. M. zu Seesen der Dr. phil. Imanuel Wohlwill sein thatkräftiges, segensreiches Leben. Noch in der vollsten Strebekraft des Mannesalters und in der reichsten Blüthe seiner amtlichen Wirksamkeit erreichte ihn unerwartet schnell der Tod. Mit der ausgezeichnetsten Pflichttreue, Umsicht und Befähigung stand der treffliche Mann seit dem Jahre 1838 der von unserem hochverehrten Vater im Jahre 1801 gestifteten und seit seinem Tode unter unserer Kuratel stehenden Erziehungs-Anstalt zu Seesen als Direktor vor. Seiner unermüdlichen, redlichen Mitwirkung, welche von Dankbarkeit und kindlicher Verehrung für den Stifter, inniger Freundschaft zu uns und treuer Anhänglichkeit an der Anstalt, der Pflegerin seiner ersten, hilflosen Jugend, beseelt war, verdanken wir das befriedigende Ergebniß unserer eigenen Bestrebungen. Ohne einen solchen Mitarbeiter hätten wir dasselbe nicht erreichen können. — Wie tief und schmerzlich muß uns daher sein Verlust treffen!! — Daß dadurch im Fortgang der Anstalt keine Hemmung und Störung einträte, war unsere erste Sorge. Dies zur Beruhigung der Eltern und Vormünder, welche der Anstalt ihre Kinder und Pflegebefohlenen anvertrauet haben. — Die Wiederbesetzung der Stelle wird unser nächstes Ziel sein. Wiewohl die Anstalt im Geiste des verehrten Stifters und nach Inhalt der von uns errichteten Statuten allen Religionsparteien ohne irgend eine Ausschließung offen steht, und dieser obenanstehende Grundsatz auch mit dem glücklichsten Erfolge bei Anstellung von Lehrern, Aufnahme von Freizöglingen, zahlenden Pensionairen und Schülern stets in Ausführung gebracht worden ist, wie denn auch die Anstalt jetzt eine Zahl von ungefähr 140 Knaben der verschiedensten Mischung nach Stand und Religion der Eltern umfaßt, so ist es doch zur Zeit und in Gemäßheit der besonderen, dieser Stiftung zu Grunde liegenden Tendenz erforderlich, daß der Direktor den jüdischen Glaubensgenossen zugehöre; denn die Absicht des Stifters war zunächst darauf gerichtet, eine Erziehungs-Anstalt für unbemittelte Knaben mosaischer Religion zu gründen, ohne jedoch durch diese besondere Bestimmung eine seiner ächten und tiefbegründeten Menschenliebe feindliche, und mit seinem weitreichenden Weltblicke unvereinbare Ausschließung und Abgrenzung aufstellen zu wollen. — Da der Direktor nun auch zugleich den jüdischen Knaben ihren besonderen Religionsunterricht ertheilt, während die christlichen Knaben verschiedener Confessionen diesen von ihren betreffenden Geistlichen erhalten, so ist die für ihn aufgestellte Bedingung um so unerläßlicher. — Wir fordern demnach moralisch bewährte Männer jüdischen Glaubens, welche ihre philologischen und philosophischen Studien beendet haben, sich durch bereits bestandene Lehrer-Prüfungen als geeignet ausweisen können und im Erziehungs- und Lehrfach schon geübt sind, zu schriftlichen Anmeldungen bei uns auf, welche bei dem Mitunterzeichneten H. Jacobson (Französische Straße Nr. 35) einzureichen sind.

Berlin, den 9. März 1847.

Die Kuratoren der Jacobsons-Schule zu Seesen:
M. Jacobson. H. Jacobson.

(Eingesandt.)

Liebe 6. 21!

Wie kannst Du so kurzsichtig fragen? Muß sich denn die Zusicherung der Gas-Beleuchtungs-Gesellschafts-Direktion: zwischen dem 1sten und 8. März Breslau zu illuminiren, auf das Jahr 1847 beziehen? Wenn die Welt unterdeß untergeht, werden doch in den nächsten Fünfzigerjahren auch noch erste und achte März eintreten, wo möglicherweise jene Gaszusicherung in Erfüllung gehen kann.

6. 12.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 60 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 12. März 1847.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 10. März*). Gestern nahm Se. Maj. der König die Anlagen vor dem Landsberger Thore in hohen Augenschein. Bekanntlich wird dort der Friedrichshain sich gestalten, und in der That ist auch in dem vorigen Herbst schon Bedeutendes geleistet worden. In diesem Jahre dürften die Anlagen sehr gefördert werden. Se. Majestät der König bestieg den Mühlenberg, von dem herab man die ganze Gartenbreite übersehen kann, und dem in der Nähe wohnenden Gastwirth Fuhrmann, so wie später dem Gärtner Patzig wurde die hohe Ehre, den König zu begleiten, indeß war Se. Majestät bereits aus den Plänen so orientirt, daß ein Führer durchaus unnöthig war. Die für die kolossale Büste des großen Friedrich bestimmte Terrasse ist ebenfalls in dem vorigen Spätherbst schon bedeutend emporgestiegen. — Die Zeitungsnachricht, daß ein päpstlicher Nuntius in Berlin erwartet werde, ist durchaus ungegründet.

München, 6. März. In Betreff der Unruhen' welche am 1. März hier stattgefunden haben, haben die deßhalb gepflogenen Untersuchungen bereits herausgestellt, daß der Antheil der Studirenden sich in der gewöhnlichen Sphäre akademischer Sympathien und Antipathien, zwischen Vivat- und Pereatrufen gehalten, und seitens der Studirenden einen ernsten, namentlich politischen Charakter weder anfangs getragen noch später angenommen habe**). Auch sind in Folge davon von den sechs verhafteten Studenten zwei gleich am nächsten Tage wieder auf freien Fuß gestellt worden, zwei andere gestern. Nur noch zwei sind also gefänglich zurückgehalten, welche sich, wie wir hören, an den spätern Unruhen in andern Theilen der Stadt auf eine mehr sträfliche Weise betheiligt hatten. Uebrigens sind zufolge allerhöchster Verfügung vom 4. März, wie es scheint, um die Studirenden mit denjenigen, welche ihre Arglosigkeit zu sträflichen Zwecken mißbrauchen möchten, außer Berührung zu bringen, die Semestralprüfungen der beiden philosophischen Jahreskurse, welche gewöhnlich drei Wochen erfordern, auf den Anfang des nächsten Semesters verschoben (wie bereits gemeldet), und ist dadurch für die Studirenden dieser beiden Kurse, unter denen die Bewegung allein stattfand, der Beginn ihrer Vacanz um soviel beschleunigt worden. Von allen Seiten hören wir mit Bestimmtheit, daß es den Lehrern und Behörden der Universität, welche in jenen bewegten Tagen amtlich mit den jungen Leuten zu verkehren hatten, sehr leicht war, sie über die Natur der Vorgänge, welche sich an ihre Unruhen von anderer Seite geknüpft hatten, aufzuklären, und von ihnen die auf Ehrenwort gegebene Zusage zu bekommen, daß sie sich in keiner Weise und unter keiner Voraussetzung an irgend einer Störung der öffentlichen Ruhe betheiligen würden. Sie haben diese Zusage gewissenhaft gehalten, und die Wolke, welche sich über unserer Universität gesammelt hatte, ist dadurch vollends zerstreut worden, Dank auch der erfahrnen Thätigkeit des Rektors und des akademischen Senats, der rücksichtsvollen und schonenden Behandlung der Sache durch die königl. Polizeistellen und der eben so humanen und besonnenen Haltung und Einschreitung des gerade in diesen kritischen Tagen seine Thätigkeit beginnenden neuen Ministeriums des Kultus und des Unterrichts. Diesen Morgen wurde, als am Schluß der Vorlesungen der beiden philosophischen Curse die in dem Atrium der Universität noch zahlreich versammelte studirende Jugend derselben von dem Decan der philosophischen Fakultät, mit einer, die Verhältnisse frei und nachdrücklich behandelnden Abschiedsrede entlassen, und trennte sich unter lautem und enthusiastischem Rufe: „Es lebe der König!"

*) Bemerkenswerther Weise hat uns unsere heutige Estafettenpost die Allg. Preuß. Ztg. vom 11. März nicht überbracht. — Privatnachrichten aus Berlin zufolge waren dort sämmtliche Zeitungen, welche die Elbe passiren müssen, ausgeblieben.

**) Die Allg. Augsburger Zeitung spricht sich in einer Redaktionsnote folgendermaßen aus: „Eine anonyme Correspondenz aus München fordert uns auf, offener als in den bisherigen Correspondenzen geschehen, einen Hauptgrund der jüngsten unruhigen Auftritte hervorzuheben, damit die Welt vollständig aufgeklärt werde. Sie verweist uns dabei auf das bekannte Memorandum. Ueber diese Denkschrift aber bedarf die Welt keiner Aufklärung von uns; sie bildet — Dank der unverantwortlichen Veröffentlichung — den Gegenstand von hundert und aber hundert Correspondenzen in den deutschen Blättern, und macht im vollständigen Abdruck die Runde durch die gelesensten Schweizer-Zeitungen. Uebrigens sind wir der Meinung der Weser-Zeitung (v. 3. März), daß „eine Einmischung von Privatmotiven in den Gang der öffentlichen Ereignisse eine konstitutionelle Anomalie und glücklicherweise ein Anachronismus in unserer modernen Staatsgeschichte sei." Das eben ist der Gewinn des konstitutionellen Lebens, daß die politischen Resultate der Ereignisse nicht von diesen oder jenen leidenschaftlichen Aufregungen des Augenblicks, sondern von dem unverrückbar regelmäßigen Gang der konstituirten Gewalten gezogen werden. Jenes Memorandum selbst weiß von keinem auch nur versuchten Eingriff in das Gesetz; Pöbelexcesse aber sind der Umsturz alles Gesetzes. Was endlich die baierische Presse betrifft, so wird man von der Seite, von der ihr bisher jede freie Bewegung in inländischen Dingen versagt worden war, jetzt nicht mit Einem Schlag erwarten, was man ihr bis jetzt unmöglich gemacht hatte. Das Vertrauen der meisten öffentlichen Blätter auf die von Sr. Majestät dem König berufene neue Verwaltung verspricht sich in dieser Beziehung eine bessere Zukunft; wir theilen dieses Vertrauen, wenn wir auch nicht alle die hochgespannten Erwartungen theilen, deren Erfüllung zum Theil der Geschichte Baierns seit drei Jahrhunderten, und der Stellung seines Königshauses im deutschen Staats- und Volksleben widersprechen würde. Nur den Rath muß jeder, der es mit dem öffentlichen Frieden redlich meint, geben: laßt die Confessionen aus dem Spiel! Daß der König vor allem auf diesem Gebiete Mäßigung und gleiches Recht will, hat er nicht erst heute, sondern zu allen Zeiten ausgesprochen, und dafür eben so viele grundlose Anklagen von den Zeloten rechts, als von den Eiferen links hören müssen. Aber in solchen Dingen hören die Leute eben niemand als sich selbst, sich vorbehaltend das als die öffentliche Meinung zu bezeichnen und jeden anders Denkenden für einen Feind Gottes und des Vaterlandes zu erkären."

Erklärung. Mit Bezug auf die in vielen Blättern verbreiteten, namentlich auf die aus der Augsb. Abendztg. auch in die Allgem. Ztg. übergegangenen, das öffentliche Urtheil irre leitenden Insinuationen, als hätten an den Straßenexcessen am 1sten d. M. „meist Theologen" sich betheiligt, findet man sich veranlaßt, in Gemäßheit der vom akademischen Senat erhobenen Sachlage zu erklären, daß, wie überhaupt nicht die Fachstudenten, so auch nicht die Kandidaten der Theologie daran Theil genommen haben. München, 5ten März 1847. Dr. Fr. Reithmayr, d. Z. Dekan der theologischen Fakultät.

Wie man sagt, wird Herr Staatsrath v. Abel sich demnächst nach seinem Landgut Stamsried und zu Anfang nächsten Monats nach Brüssel begeben. (A. Z.)

Die Redaktion der Allgem. Ztg. wird zu der Erklärung ermächtigt, daß der aus dem Nürnberger Korrespondenten übergegangene Korrespondenz-Artikel aus München, als sei von Seite der hohen deutschen Bundesversammlung der baierschen Regierung der ehrenvolle Auftrag geworden, das gesammte Material zur Wehrhaftmachung der Bundesfestungen Ulm und Rastatt in ihren Militärwerkstätten zu München und Augsburg verfertigen zu lassen, unrichtig sei, indem zur Zeit über die Besorgung der Ausrüstung der genannten Festungen noch nichts beschlossen, sowie auch über die Bildung einer zweiten Ouvrierskompagnie zur Zeit noch keine Bestimmung getroffen ist.

Hannover, 8. März. Der Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit den Ver. Staaten von Nord-Amerika ist mit der Zustimmung der Stände versehen an die Regierung zurückgegangen. Der Vertrag steht in enger Verbindung mit der in diesem Jahre zu eröffnenden neuen Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Nord-Amerika und Europa. Als man bei der Regierung der Vereinigten Staaten über eine solche neue Verbindung berieth, und zwischen Havre, Antwerpen und Bremen, als Endpunkte derselben, schwankte, und fast Antwerpen gewählt worden wäre, weil in Belgien keine Transit-Abgaben bestehen, da ward — ob vielleicht auf Anregung von Bremen aus, wissen wir nicht — dieser Vertrag zwischen Hannover und den Vereinigten Staaten abgeschlossen, da die Regierung zu Washington entschied, als Endpunkt der neuen Dampfschifffahrts-Verbindung Bremen zu wählen. — Was den Inhalt des Vertrages betrifft, so sind seine wesentlichsten Bestimmungen, so viel bis jetzt darüber kund geworden, folgende: Die Schiffe beider Länder werden völlig gleichgestellt für jede Art von Einfuhr, sowohl für direkte als indirekte Fahrt, mit Ausschluß jedoch der Küstenfahrt, die ausschließlich den eigenen Schiffen jedes Landes vorbehalten wird. Als Schiffe des Landes gelten aber nur die, welche im Lande erbaut oder im Kriege erbeutet worden sind, nicht also außerhalb des Landes erbaute, von Unterthanen desselben erkaufte, was nun freilich wohl nicht bei amerikanischen, wohl aber bei hannoverschen Schiffen öfters der Fall sein kann. Bei der Bemannung der hannoverschen Schiffe kommt es aber nicht darauf an, daß die Mannschaft aus lauter Hannoveranern besteht, wenn es nur Angehörige der deutschen Bundesstaaten sind; der Kapitain aber muß hannoverscher Unterthan sein. — Wie die Schiffe, so werden auch die Produkte beider Länder, sowohl die des Bodens als die der Industrie gleichgestellt, so für Ein- als Ausfuhr. — Hannover gewährt nun für diese Vortheile (das ist diese Gleichstellung, zumal gegenüber dem Vertrage von 1840) für die wichtigsten nordamerikanischen Artikel Freiheit von Ein- und Durchgangs-Abgaben, nämlich Freiheit von Eingangs-Abgaben für rohe Baumwolle, Freiheit von Durchgangs-Abgaben für rohe Baumwolle, rohen Tabak, Reis und Thran (die Durchgangs-Abgabe wird aufgehoben, nur eine Controle-Gebühr von 8 Den. für 100 Pfund darf erhoben werden). — Der Vertrag ist auf 12 Jahre, vom 12. Juni 1846 an, geschlossen; doch kann Hannover die Kündigung des Vertrags auch innerhalb dieser 12 Jahre dadurch veranlassen, daß es die jetzige Einfuhr-Abgabe von rohem Tabak, die jetzt 1 Rtl. 1 gGr. für den Ctnr. beträgt, erhöht und davon die Ver. Staaten vorher benachrichtigt, die dann die Fakultät haben, aus dem Vertrage nach 6monatlicher Kündigung auszuscheiden. (Hamb. Cor.)

Detmold, 7. März. Mehrere öffentliche Blätter (zuerst der Rhein. Beob.) enthalten einen Korrespondenz-Artikel vom 27. Februar aus Minden, wonach sich dort das Gerücht verbreitet haben soll, daß der Fürst von Lippe durch einen Schuß verwundet worden. Ob ein Attentat beabsichtigt oder das Ereigniß durch einen Zufall veranlaßt sei, darüber sei eben so wenig, wie über den Thäter für den Augenblick etwas ausgemittelt. — An diesem ganzen Gerüchte, das wir hier zu unserer großen Verwunderung zuerst aus den Zeitungen erfahren, ist auch kein einziges wahres Wort. — Unsere Landstände sind auf unbestimmte Zeit vertagt worden. — Se. Durchlaucht der Erbprinz zur Lippe ist nach einem neunwöchentlichen Besuche am hiesigen Hofe wieder nach Berlin zurückgekehrt. (Hannov. Z.)

Tiflis, 12. Februar. Die Zerstörung der aldinschen Gehöfte beim Beginn des Winters hat den widerspenstigen Tschetschenzen den Beweis geliefert, daß Schamil und dessen Naibs außer Stande sind, sie vor der verdienten Züchtigung sicher zu stellen. — Dasselbe haben nun auch die Galaschewzen erfahren, die feindlichen Nachbaren des wladikawkasischen Bezirks. — Am 20. Januar verließ General-Major Nesterow mit 6 Bataillonen, 8 Geschützen, 5 Ssotnias Kosacken und etwa 1500 Mann von der berittenen und der Fußmiliz Wladikawkaß und zog durch den kontschinschen Bergpaß in das Land der Galaschewzen, wo er in der Nähe der Einmündung des Flusses Alguß-Ali in die Assa ein Lager schlug. Hier verweilte das Detaschement vom 20. Januar bis zum 1. Februar und bahnte während dieser Zeit durch Lichtung des Waldes in dem kontschinschen Passe und längs dem linken Ufer der Assa einen Weg in dem galaschewzen Engpasse unter häufigen, für uns jedoch stets günstig verlaufenden Angriffen des Feindes. Die Bewohner der Auls zwischen der Assa und Ssunsha wurden genöthigt, ihre Wohnungen zu verlassen und mit ihrer ganzen Habe sich auf das rechte Ufer der Assa in den Paß des Flusses Pfuta zurückzuziehen, in einen Schlupfwinkel, von dem sie glaubten, daß er uns unerreichbar sei. General-Major Nesterow beschloß, sie auch dort aufzusuchen, in der Absicht, ihre Vorräthe an Heu und Getreide zu zerstören und sie zu zwingen, sich von unseren Grenzen weiter zu entfernen und in das tiefere Gebirge zurück zu ziehen. — Zu dem Ende entsandte er am 30sten den Obristen Baron Wrewski II. mit 2½ Bataillonen, sämmtlichen Kosaken, 2 Bergkanonen und der berittenen Miliz über die Assa zum Flusse Pfuta. Diese Bewegung wurde rasch und glücklich ausgeführt. Die Reiterei, geführt von den Obristen Fürsten Eristow und Ssläpzow, umzingelte, rechtzeitig unterstützt von der Infanterie, plötzlich die feindlichen Auls und zerstörte, trotz des Widerstandes und der wiederholten Angriffe seitens des Feindes, 11 Dörfer mit sämmtlichen darin befindlichen Vorräthen an Heu und Getreide. Der bekannte kabardinsche Abrek Mahomet Ansorow eilte mit seiner Schaar auf die waldigen Höhen zwischen der Assa und der Pfuta, wohin auch bald die ganze Bevölkerung der umliegenden Auls zusammenströmte. Sie hofften unsere Kolonnen bei deren Rückzuge mit Glück verfolgen zu können; Obrist Wrewski aber führte, noch ehe er seinen Rückzug ins Lager nahm, einen allgemeinen Angriff auf die feindlichen Haufen aus. Durch diese muthige und unerwartete Attake in Schrecken gesetzt, entflohen die Bergvölker in den Paß an der Pfuta; die Kolonne aber kehrte in das Lager zurück, ohne weiter verfolgt zu werden. — Am 1sten zog Generalmajor Nesterow mit dem Detaschement längs der Assa hinab nach der Ssunsha hin, von wo aus er am 2ten auf einem neuen Streifzuge den Aul Bumut an der Fortanga zerstörte. Dergestalt gelang es uns im Verlaufe von 13 Tagen zwei Wege (nämlich von Nasran und der Ssunsha-Staniza aus) nach dem galaschewschen Engpasse zu bahnen, die Waldungen auf diesen Wegen zu lichten, 11 Auls zwischen der Assa und der Fortanga zu zerstören und eine in jeder Jahreszeit freie Verbindung mit dem Lande der Galaschewzen herzustellen. — Mittlerweile hat ein Theil der Besatzung der Festung

Atschchoi, unter der Anführung des Obrist-Lieutenants **Preobrashenski**, am 29ten und 31. Januar, zwei überaus günstige Streifzüge gegen den Aul Katür-Jurt und den Engpaß an der Fortanga ausgeführt. Durch diese, im Verlaufe des Winters, in der kleinen Tschetschna von Grosnaja und Nasran her, ausgeführten Operationen haben wir unter der ganzen Bevölkerung großen Schrecken verbreitet, was zur Befestigung der Ruhe in dem wladikawkasischen Bezirke und an der Ssunsha-Linie wesentlich beitragen wird.

(Petersb. Ztg.)

---

* **Paris**, 6. März. Heute hielt die Deputirtenkammer einmal wieder eine Sitzung, die aber wenigstens bis zum Schluß dieses Berichts kein besonderes Interesse darbot. Zuerst wurden einige Bittschriften entgegen genommen 2c., dann trug der Banquier Fould eine lange Auseinandersetzung über eine Umwandlung der 3procentigen Renten vor, welche so mit Ziffern und Zahlen beseelt war, daß der Redner selbst mehrmals um Verzeihung bat, die Kammer mit so trockenen Dingen, wie diese Zahlen quälen zu müssen. Der Finanzminister war gegen den Antrag. Das Ministerium hat sich auch gegen den Antrag des Herrn Duvergier von Hauranne über die Wahlreform erklärt, die Kammer wird denselben aber doch zum Vortrag bringen, da sich drei Büreaus dafür ausgesprochen haben. — Die Börse hat sich ein wenig gebessert, den Grund weiß man nicht recht. Gestern war die wöchentliche Abendgesellschaft bei Herrn Guizot. Schon im voraus wußte man, daß der Marquis v. Normanby erscheinen würde, und die Versammlung war daher überaus zahlreich. Die beiden Heroen des Tages versäumten denn auch nicht, sich in der vollkommensten entente cordiale u zeigen und dreimal mit einander durch alle Säle auf und ab zu gehen. — In einigen Gegenden sind wieder sehr ernstliche Theuerungsunruhen vorgekommen, z. B. in Montignac, wo man sich der Abfahrt einiger Säcke mit Mais widersetzen wollte, der jetzt eine ganz beliebte Nahrung geworden ist. Es ging zuletzt hart her, und es mußten 24 Personen verhaftet werden. Die Getretdepreise sind überall wieder gestiegen, auch hier, und natürlich wird ein Steigen der Mehlpreise folgen, so daß für die letzte Hälfte des März wieder eine Erhöhung der Brotpreise um mindestens 1 Cent. in Aussicht ist. — Von Interesse für Nachrichten aus Spanien ist folgender Satz in dem heutigen Journal des Deb.: „Der General-Capitain von Catalonien, General Breton, hat am 27. Februar in Barcelona eine Proklamation bekannt gemacht, in welcher er von Dem Bericht erstattet, was in Cervera und Guisona vorgegangen war. Diese Proklamation, aus Cervera selbst datirt, wo der Gen. Breton sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, bildet eine förmliche Widerlegung gegen alle die Gerüchte, welche durch die Anhänger des karlistischen Aufstandes, der in Spanien ausbrechen soll, verbreitet worden. Man kann sich nicht genug vor den im Auslande bekannt gemachten ungegründeten Bülletins hüten, welche in die spanischen Provinzen, in denen man den Aufstand entzünden möchte, kolportirt, als Berichte über wirkliche Thatsachen, obgleich dergleichen nie vorgekommen sind, angenommen werden. Wir erhielten gestern einen angeblichen Bericht eines sogenannten karlistischen Gen.-Kapitäns von Catalonien, Gen. Pons, gerichtet an einen angeblichen Kriegsminister des Grafen v. Montemolin in London. Dieser Bericht, welcher heute in verschiedenen Zeitungen steht, sagt, daß in Cervera ein Bat. von 500 Mann Infanterie, eben so viel Bürgergarden und eine Compagnie Artillerie gewesen sei, daß man die Stadt mit Sturm genommen, und daß die Truppen der Königin 17 Todte und 31 Verwundete gehabt hätten. Aber nach allen amtlichen Berichten und nach der Proklamation des Generals Breton steht es fest, daß die ganze disponible Streitmacht in Cervera nur aus 12 Soldaten und 6 Bürgergardisten bestand." In dem hierauf folgenden Bericht wird nun gesagt, daß der General Breton, welcher krank ist, sich in der Sänfte nach Cervera tragen ließ, um sich von dem Stande der Dinge zu überzeugen, und daß er gefunden, wie Alles übertrieben werde. Der Canonicus Tristany, der Blutmensch, war allerdings in Cervera, aber sein Gefolge bestand nur aus 150 bis 200 Mann. Die Streitmacht in Guisona bestand im Ganzen aus 14 Soldaten und 1 Offizier, welche natürlich ebenfalls genöthigt war, sich zu ergeben. Der General bedauert nur, daß er keine bedeutende Macht hat, um diese Canaillen (immunda canalla) zu vertilgen. Die neuesten Nachrichten aus Madrid wird wohl der Graf Bresson mitgebracht haben, welcher heute hier angekommen ist. Bekanntlich ruft ihn der Tod seiner Mutter hierher. Die Nachrichten aus Madrid vom 28sten beweisen, wie thätig auch dort Viele arbeiten, um den karlistischen Aufstand zu bewerkstelligen. Täglich giebt es neue Lügen, um das Volk zu erregen. Am 28sten erklärte der Heraldo wieder, daß die Nachricht von dem Einzug der Karlisten in Martorell eine Lüge sei, an demselben Tage brachte der Clamor Publico und das Eco del Comercio neue dergleichen Berichte. In der Herradura soll eine Bande streifen, die Karlistenmützen und Gewehre hat, 4 andere solcher Helden soll man in Arragonien gesehen haben, wieder andere bei Malaga 2c. Und unweit Saragossa hat man sogar einen Postwagen ausgeraubt und zwar nach alter Sitte; man ließ die Ausgeplünderten ruhig weiterfahren.

---

* **Brüssel**, 7. März. Ihre Majestäten der König und die Königin sind bereits vorgestern hierher zurückgekehrt. Die hiesigen Verhältnisse sind unangenehm geworden. Wenige Länderstrecken Europa's haben eine so dichtgedrängte Bevölkerung und leiden daher auch bei dem jetzigen allgemeinen Nothstande so sehr als Belgien. Schon seit einiger Zeit hatte man die herumstreifenden Bettlerbanden mit Bangen gesehen, aber der Versuch, in Brügge einen förmlichen Aufruhr zu gestalten, hat Alles in Schrecken gesetzt. Se. Majestät der König, welcher von Paris direkt nach London gehen wollte, hat darauf sogleich seinen Plan geändert und ist hierher zurückgekehrt, um erst abzuwarten, was geschieht, denn unzweifelhaft wird dieses Fieber wieder von Stadt zu Stadt gehen. Schon hat vorgestern und gestern Lüttich die Sache nachgemacht. Auch dort wollte das Volk die Bäckerläden und Korn-Böden stürmen, sang die Marseillaise und die Parisienne durch die Straßen und schion zu desparaten Streichen gefaßt, indeß hat schnelles Einschreiten der Behörden verhütet, daß etwas Erhebliches geschah. Einige 20 Verhaftungen am ersten, einige andere am zweiten Tage haben die Sache erledigt. Hier haben sich seit längerer Zeit eine Masse von flandrischen Bettlern eingefunden, welche die Vorstädte erfüllten und nach Hülfe rief. Einigen war es wirklich um Abhülfe ihres Nothstandes zu thun, Andere waren vagabondirendes Gesindel. Die erste Maßregel, welche Se. Majestät der König nach seiner Rückkehr aus Paris ergriff, war die Fortschaffung dieser Leute. Alle sind auf kgl. Kosten mit Kleidern und Schuhwerk versehen, gespeist und Jeder mit 1/2 Fr. in baarem Gelde beschenkt worden, dann aber hat man sie zugleich gestern Morgen in aller Frühe, um 6 Uhr, unfreiwillig aus den Lagerstätten geholt, mit einer starken Abtheilung Gensd'armen und Polizeimannschaften (wenigstens 80 bis 100 Mann) nach dem Bahnhof geschafft, von wo der Schwall, über 1000 Köpfe, in seine Heimat befördert worden ist. Die Maires haben bereits die nöthigen Anweisungen, auch Geld erhalten, um die Anlangenden festzuhalten und zu versorgen. Hier ist, wie das natürlich ist ein Theil, welcher sah, wo die Sache hinaus wollte, entwischt, aber man wird sich gern die Hand bieten, um auch diese Vagabonden habhaft zu werden.

Konstantinopel, 18. Febr. Der Brief des Königs Otto an den Großherrn soll in sehr versöhnlichem Tone abgefaßt sein. König Otto versichert den Großherrn seiner freundschaftlichsten Gesinnungen, beschuldigt aber zugleich Hrn. Mussurus der bei mehreren Anlässen bewiesenen böswilligen Absicht, das so wünschenswerthe und nothwendige gute Einverständniß zwischen beiden Nachbarländern mehr und mehr zu trüben und zu stören. Dadurch eben habe Hr. Mussurus seit längerer Zeit schon das Mißfallen des Königs sich zugezogen, und endlich bei dem bekannten neulichen Vorfalle eine unverhohlene Aeußerung dieses Mißfallens hervorgerufen, welche Aeußerung indeß nicht im mindesten auf den Großherrn oder seine Regierung, sondern einzig nur auf die Persönlichkeit des Hrn. Mussurus Bezug gehabt habe. Was man billigerweise von König Otto verlangen kann, scheint mit diesem Schreiben gewährt zu sein. Zu verlangen, daß der König oder in seinem Namen der Minister dem Gesandten Abbitte thue, war jedenfalls eine ganz ungebührliche Forderung, die man in Athen nicht befriedigen konnte. Es fragt sich nun freilich, ob die Pforte damit sich zufrieden geben wird. Noch ist das Schreiben dem Sultan selber nicht vorgelegt, und die hiesige Diplomatie hat deshalb bis jetzt noch keine weiteren Schritte gethan, sie wird aber all ihren Einfluß aufbieten, um eine friedliche Lösung herbeizuführen. Der hiesige griechische Minister-Resident hat von seiner Regierung keine Weisung erhalten, die Verbindungen mit der Pforte abzubrechen, wohl ein Beweis, daß man in Athen trotz der Abreise des Herrn Mussurus von den von König Otto dem Großherrn gemachten freundlichen Erklärungen eine baldige Beilegung dieser Mißhelligkeit erwartete. Das hiesige Journal theilt zwei auf diese Sache bezügliche Aktenstücke mit, nämlich die von Mussurus Herrn Kolettis am Tage nach dem Balle übergebene Note, und eine Depesche Kolettis an den hiesigen griechischen Residenten. Beide unterscheiden sich in der Darstellung des Vorgefallenen insofern, als Herr Mussurus behauptet, er habe durch seinen Sekretär am Abend vor dem Balltage Herrn Kolettis eröffnen lassen, daß er seine Regierung um besondere Verhaltungsbefehle in Betreff Herrn Karatasso's ersuchen werde; dies stellt Herr Kolettis aber in Abrede und behauptete, eine derartige Mittheilung, die allerdings geeignet gewesen wäre, jene mißfällige Aeußerung des Königs zu verhüten, sei ihm von Herrn Mussurus erst am Tage nach dem Balle gemacht worden.

(A. Z.)

In Crimmitzschau ereignete sich am 4. März d. J. der seltene Fall, daß die Ehefrau des Tuchmachermeisters Ernst Schindler daselbst mit vier wohlgebildeten und gesunden Kindern, sämmtlich weiblichen Geschlechtes, unter Beihülfe des Accoucheur Dr. Göpel niederkam. Es wurden diese Kinder am 5. März Nachmittags in der Stadtkirche getauft und der Vater derselben, der sich zwar mit den Seinigen redlich nährt, aber doch schon von der Sorge für drei ältere Kinder, worunter ein gebrechlicher Knabe, nicht wenig belastet ist, von mehreren seiner wohlhabenden Mitbürger theilnehmend mit Kinderwäsche, Betten, Geld u. s. w. unterstützt.

(Leipz. Z.)

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Breslau, 10. März. Den 14ten d. wird Herr Prediger Vogtherr in Trebnitz den Gottesdienst halten.

B.

Nachdem von dem Vereins-Rendanten die Rechnung pro 1846 gelegt, von den Vereins-Repräsentanten bereits geprüft und dechargirt worden ist, soll solche in der General-Versammlung am 29sten März d. J. Nachmittags 4 Uhr im Gebäude des königlichen Ober-Landes-Gerichts den Herrn Vereins-Mitgliedern zur Einsicht vorgelegt werden.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Die Einnahme beträgt	922 Rthlr.	24 Sgr.	8 Pf.
Die Ausgabe dagegen	560 =	20 =	9 =
Dem Reserve-Fond wurden demgemäß	362 Rthlr.	3 Sgr.	11 Pf.
überwiesen, wodurch das Vereins-Vermögen mit Hinzurechnung des aus dem Jahre 1845 vorhandenen Bestandes per	1988 =	16 =	11 =
am Schlusse des Jahres 1846 sich auf Höhe von	2350 =	20 =	10 =

feststellt. — Ferner soll zur Berathung kommen:

a) die Wahl des Direktorii, der Repräsentanten und des Vereins-Rendanten nach § 6 der Geschäfts-Instruktion vom 17ten Dezember 1844 für die fernere dreijährige Verwaltungs-Periode;

b) ob die öffentlichen Bekanntmachungen künftig auch in der Oder-Zeitung zu erlassen.

Demzufolge laden wir sämmtliche Herren Mitglieder des Sterbekassen-Vereins der Justiz-Beamten zu dieser General-Versammlung hiermit ergebenst ein. Von den Nichterscheinenden wird angenommen, daß sie der Stimmenmehrheit beitreten.

Breslau, den 10. März 1847.

Das Direktorium des Sterbekassen-Vereins der Justiz-Beamten.

Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.

Aufforderung zur Einzahlung.

Zur Deckung des **ungezeichnet** gebliebenen Anlage-Kapitals ist noch die Einzahlung von zehn Prozent des **gezeichneten** Aktien-Kapitals erforderlich. Hierzu sind die Herren Aktionäre statutenmäßig und auf Grund des in der General-Versammlung vom **11.** Juli pr. gefaßten Beschlusses verpflichtet. Wir ersuchen daher dieselben hiermit, diese zehn Prozent, i. e. 5 Rthl. pro Aktie, in der Zeit

vom 22. bis 28. März d. J.

an den Justiz-Commissarius Thebesius hierselbst unter Produktion des letzten Quittungsbogens zu zahlen resp. franco einzusenden.

Militsch, den 9. März 1847.

Direktorium der Trebnitz-Zdunyer-Chaussee-Bau-Gesellschaft.

Museum.

Den geehrten Abonnenten, so wie allen Freunden der Kunst beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich auf meiner dießjährigen Kunstreise nach **München** und **Düsseldorf** nachbenannte vorzügliche Original-Gemälde erworben habe, welche in den nächsten Wochen hier eintreffen werden.

1) Die Auswanderer von **C. Hübner.** 2) Genrebild von **Müller.** 3) Der Stadt-Soldat von **Spitzweg.** 4) Thierstück von **Adam.** 5) Große Landschaft von **A. Zimmermann.** 6) Salzburger Alpengegend von **Schiller.** 7—9) Drei Landschaften von **Scheuren.** 10) Mondscheinlandschaft von **Scheins.** 11) Hochalpe bei Mondbeleuchtung von **Stange.** 12) Gegend in Südtyrol, mit Architekur von **Kirchner.** 13) Das Innere der Kathedrale von Westmünster von **Ainmüller.** 14) Partie von Venedig von **Vermersch.** 15) Architektur von **Kirchner.** 16) Eine Sammlung Aquarellen Münchener Künstler.

Besonders erfreulich ist es mir, den Kunstfreunden zugleich mittheilen zu können, daß **Lessing,** einer früheren Bestellung gemäß, eine große Landschaft bereits für mich begonnen hat und selbige wohl im Laufe des Sommers beendigen dürfte.

F. Karsch.

Um Verwechselungen vorzubeugen, zeige ich hiermit an, daß ich mit der Firma Aumann und Breslauer in keinerlei Verbindung stehe und sich mein Geschäftslokal nur Junkern-Straße Nr. 5 befindet. H. L. Breslauer.

Die Handels-Akademie zu Danzig betreffend.

Der neue Kursus wird Donnerstag nach Ostern den 8. April Morgens 8 Uhr beginnen. Meldungen erbitte ich möglichst bald, und Auswärtige werden gut thun, sich früher einzufinden, um sich mit den Erfordernissen der Anstalt bekannt zu machen. Die Bedingungen der Aufnahme und der Stunden-Plan bleiben unverändert. Während des Kursus 1846/47 nahmen 32 junge Leute an dem Unterrichte Theil, und bis Ende vorigen Monats befanden sich noch 29 in der Anstalt. Nähere Auskunft ertheile ich auf Verlangen mündlich oder schriftlich.

Das diesjährige Examen ist auf Sonnabend den 27. März von Vormittags 10—1 Uhr bestimmt. Danzig, den 10. Februar 1847.

Richter, Direktor der Anstalt.

Den geehrten Damen,

allen Putzgeschäften, und solchen Handlungen, welche mit Strohhüten handeln, bringen wir hiermit zur Anzeige, daß wir den Breslauer Markt **zum ersten Male** mit Lager besuchen und vorzugsweise in

eleganten **Bordürenhüten,** feinen **Basthüten,** italienischen und allen andern Arten von Strohhüten

eine eben so schöne als große Auswahl darbieten und sowohl en gros als en détail zu sehr **billigen Preisen** verkaufen werden.

Wir bitten daher um gefälligen Besuch unsers Lagers, Ohlauer Straße Nr. 7,

☞ **im blauen Hirsch,** Zimmer Nr. 2, par terre.

Wilhelm Germann, Gebrüder, Strohhut-Fabrikanten, aus Braunschweig.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher unter der Firma **Posner** und **Orgler** geführte **Kleider-Geschäft** mit Aktiva und Passiva von heute an für alleinige Rechnung übernommen und dasselbe unter meiner Firma:

J. Posner,

in derselben Art fortführen werde. Für das bisher geschenkte Vertrauen herzlich dankend, bitte ich um die Fortdauer desselben.

Breslau, den 9. März 1847.

J. Posner, Ohlauerstraße Nr. 8, im Rautenkranz.

Den Herren Bürgerschützen

empfiehlt die Gold- und Silber-Manufaktur „Junkernstraße Nr. 51, vis-à-vis der goldenen Gans" ihr assortirtes Lager von goldenen Schärpen, Epauletten, Port d'Epees, Tressen und alle in dies Fach schlagende Artikel in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Breslau, den 12. März 1847. **G. Dehnel.**

Die dritte Sendung

fetten geräucherten Rheinlachs

empfingen in ausgezeichneter Qualität und empfehlen:

Fülleborn & Jacob,

Ohlauerstr. Nr. 15, in dem früher von Herrn C. J. Bourgarde innegehabten Lokale.

Caviar-Anzeige.

Den letzten Transport frischen, fließenden, großkörnigen, ächten astrachanischen Winter-Caviar, Tafel-Bouillon, Zucker-Erbsen, Caravanen-Thee und russisches Stiefelleder empfing und offerirt zu den bekannten billigen Preisen:

Joh. Nossoff, Altbüßerstr. Nr. 13.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs Max Wiedermann hierselbst ist heute der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das stadtgerichtliche Depositum abzuliefern.

Wenn, diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines Unterpfandes daran oder andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 3. März 1847.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmann Carl Erler, Inhabers der Handlung Carl Erler und Comp., Kupferschmiedestraße Nr. 10, ist heute der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines Unterpfands oder andern Rechts daran gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 3. März 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Verpachtung.

Die Oekonomie des in der Herrschaft Medzibor im Wartenberger Kreise belegenen Gutes Glasehütte und Zubehör, 2 Meilen von Medzibor, 3 Meilen von Wartenberg, 2 Meilen von Militsch und 6 Meilen von hier entfernt, soll vom 15. Juni d. J. ab, auf 12 Jahre im Wege der Submission meistbietend verpachtet werden. Im Allgemeinen wird bemerkt, daß zu dieser Pacht gehören: 6 Morgen 80 QR. Hof und Baustellen, 7 Morgen 77 QR. Obst- und Grasegärten, 794 Morgen 35 QR. Ackerland, 368 Mrg. 135 QR. Wiesen, 358 Mrg. 127 QR. Hutung und Gräserei, 157 Mrg. 62 QR. Teichland, 25 Morgen Sand und Unland, 13 Mrg. 116 QR. Raine, Wege 2c., 27 Mrg. 100 QR. Wasser und Feldgräben, zusammen 1756 Morgen 12 QR. Vorwerksländereien, außerdem aber als unbeständige Gefälle die kleinen Pacht-Gelder von 714 Morgen 76 QR. und die Brau- und Brennerei, letztere mit eingerichtetem Dampf-Apparat. Die Kaution beträgt 3000 Rthl.

Diejenigen, welche geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, haben ihre Erklärung unter denen dafür von uns bestimmten und in unserer Registratur vom 20. d. Mts. zur Einsicht bereit gelegten Submissions- und Pacht-Bedingungen bis zum

29. April Abends 6 Uhr

wohlversiegelt und mit der Aufschrift:

„Pacht-Offerte für das herzogliche Gut Glasehütte und Zubehör" franco an uns einzusenden und darauf innerhalb 4 Wochen die Vorbescheidung zu gewärtigen, indem der Zuschlag der herzoglichen Genehmigung vorbehalten ist.

Die zu verpachtenden Realitäten sind übrigens jederzeit vor dem Termine noch bei uns oder bei dem herzogl. Oberamtmann Liebich in Medzibor eingeholter Anweisung in Augenschein zu nehmen.

Oels, den 1. März 1847.

Herzoglich Braunschweig-Oelssche Kammer.

Grassamen-Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Conradswaldau zu Ingramsdorf hat gegen portofreie Einsendung der Geldbeträge, aus eigenem Anbau abzulassen:

1) Thimotien-Samen, à Ctnr. 8—10 Rtl.,
2) englisch Raigras, à Ctnr. 12 Rtl.,
3) ein Gemisch der vorzüglichsten Sorten Mäh- und Weidegräser für den Feldbau, à Ctnr. 14 Rthl.

Bekanntmachung.

Es soll der Neubau eines Holzstalles und eines Abtritts, so wie die Reparatur des Brunnens bei dem Chausseegeld-Empfangs-Hause zu Klettendorf, an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zur Abgabe der Gebote hierauf ist der 3. April d. J., Vormittags 10 Uhr, als Termin in dem unterzeichneten Amts-Lokale, woselbst auch der Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können, anberaumt worden, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Breslau, den 5. März 1847.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

An Stelle des abgegangenen Herrn Bade-Arzts sollen für hiesige Heilanstalt 2 Bade-Aerzte angestellt werden. Diejenigen Herren Aerzte, welche sich zu bewerben beabsichtigen, ersuchen wir — unter Beilegung ihrer sämmtlichen Zeugnisse — uns vor Ablaufe dieses Monats Mittheilung zu machen. Auf spätere Anträge wird nicht Rücksicht genommen; die Bedingungen der Anstellung werden auf Verlangen von uns, wie von Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Posthalter Sandmann mitgetheilet.

Reinerz, den 9. März 1847.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem der Konkurs über das Vermögen des Kürschnermeister David Kreutz aus Gräbel, zu welchem ein Haus zu Jauer gehört, welches aber mit einer ungefähren Insuffizienz von 1600 Rtlr. abschließt, heut eröffnet und der Herr Justizrath Keck v. Schwartzbach zum Interims-Curator ernannt worden ist, haben wir zur Liquidirung und Verifizirung der Forderungen, resp. zur Erklärung, ob ein anderer Curator zu erwählen ist, einen Termin auf den

26. April d. J. Vorm. 9 Uhr

im Schloß zu Gräbel anberaumt, zu welchem Termin sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger unter der Warnung vorgeladen werden, daß sie im Fall ihres Außenbleibens mit ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen gegen die übrigen Kreditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und der Außenbleibende in Betreff des Kurators als der Mehrzahl der Stimmen beitretend erachtet werden wird.

Zu Mandatarien werden der Herr Justiz-Kommissarius Krüger in Jauer und der Herr Justiz-Kommissarius Babel in Bolkenhain vorgeschlagen.

Jauer, den 7. Januar 1847.

Das Gerichtsamt Gräbel.

Müller.

Verpachtung.

Die in Gontkowitz, Kreis Militsch, gelegene, vollständig eingerichtete herrschaftliche Brauerei soll vom 1. Juli d. J. ab für die nächsten 3 Jahre in dem hierzu auf

den 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr

anberaumten Termine, unter Vorbehalt des Zuschlags, an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind jederzeit bei dem unterzeichneten Gutspächter einzusehen.

Gontkowitz, den 10. März 1847.

Grosser.

Der Nachlaß des am 22. Oktober 1836 in Leobschütz verstorbenen Rittergutsbesitzer Anton Forni soll unter dessen Erben getheilt werden, was in Gemäßheit des § 138. Tit. 17. Th. I. L. R. hiermit bekannt gemacht wird.

Auktion.

Am 13. d. M. Nachmittags 2½ Uhr werde ich in Nr. 42, Breitestraße,

eine Parthie Rhein-, Franz- und Champagner-Weine

versteigern. **Mannig,** Auktions-Komm.

Auktion.

Am 18ten d. M. Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 42, Breitestr., versteigern: zuerst eine fast neue Elektrisirmaschine, nebst 2 elektr. Flaschen und Auslader und ein Glockenspiel; einen Elektrometer mit Zambonischen Säulen, 1 Schrank mit Schubladen für Insekten und Mineralien; dann Bilder, Oelgemälde, 2 Pariser Vasen und eine Sammlung Bücher verschiedenen Inhalts, wobei einige Manuscripte. Der gedruckte Catalog ist in der Buchhandlung des Hrn. Neubourg vom 13ten d. M. ab zu haben.

Mannig, Aukt.-Kommissarius.

Engagement finden:

1) Eine **Gouvernante,** welche musikalisch ist.
2) Eine junge feingebildete Dame, welche der Wirthschaftsführung vollkommen gewachsen.
3) Ein **Schreiber,** nach auswärts; und
4) ein junger Mann als Oekonomieeleve ohne Pension,

Durch das Commissions-Comtoir des **E. Berger,** Bischofsstraße Nr. 7.

Wohnungen von ein bis zwei Stuben sind zu vermiethen und sogleich zu beziehen Kupferschmiedestraße Nr. 51 beim Wirth.

Eine Stube ohne Möbel mit apartem Eingange wird zu Ostern zu miethen gesucht. Adressen bittet man Ohlauer Straße Nr. 71, eine Treppe vorn heraus abzugeben.

Breitestraße Nr. 38 ist eine freundliche Wohnung wegen Dienstveränderunghalber zu vermiethen und 1. April zu beziehen. Das Nähere beim Stubenwirth im Hofe 3 Stiegen.

Für's reisende Publikum

sind fortwährend elegant **möblirte Zimmer** auf beliebige Zeit zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 33, 1ste Etage bei **König.**

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist Stockgasse Nr. 29 eine Stube nebst Beigelaß. Das Nähere bei der Wirthin.

Ein heizbares **Gewölbe** ist in dem neu erbauten Hause Ohlauer Straße im Rautenkranz bald oder zu Ostern d. J. zu vermiethen.

Möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate Albrechtsstr. 17, Stadt Rom, im 1. Stock, zu vermiethen.

Während der Dauer des Jahrmarkts ist ein zum Verkauf geeignetes Lokal am Ringe zu vermiethen und zu erfragen daselbst Nr. 51, 1ste Etage.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen und sofort oder Ostern zu beziehen in der Schweidnitzer Vorstadt: 4 Stuben, Entree, Küche und Beigelaß (Bel-Etage) für 160 Rthl.; 3 Stuben 2c. für 130 Rthl.; 3 Stuben 2c. im 3. Stock für 100 Rthl.

Nähere Auskunft wird ertheilt Bahnhof-Straße Nr. 5, par terre links.

Zu vermiethen sind

in Nr. 11 a. Lehmdamm (Prinz von Preußen) die Kaffeeschank-Gelegenheit nebst Wohnung und Garten, von Ostern d. J. ab, so wie zwei Fabrikgebäude, bestehend in der Eisengießerei und dem dazu gehörigen Werkstatt-Gebäude, nebst Roßwerk und Schmelz-Ofen sofort. Das Nähere in dem Geschäfts-Lokal des Kommissions-Rath **Hertel**, Seminar-Gasse Nr. 15.

Schwaden,
Sago-Graupe,
Sago-Flores

empfing in Commission und verkauft billigst:

H. R. Leyser,

Schmiedebrücke Nr. 56, in dem von Herrn H. Hoffmann inne gehabten Lokale.

Elbinger Neunaugen,

à Stück 1 Sgr., 12 Stück für 9 Sgr. offerirt die Handlung

H. R. Leyser,

Schmiedebrücke Nr. 56, in dem von Herrn H. Hoffmann inne gehabten Lokale.

Elbinger Neunaugen und marinirten Lachs

im Einzelnen und in Gebinden billigst empfiehlt: **Herrmann Stefke,** Reuschestr. Nr. 63.

30 bis 40 Zentner

Timothien-Samen sind bei dem Amte Karlsruhe O.S. à 6 Rthl. zu haben.

Eine zweite Hypothek von 2600 Rthl. ist ohne Einmischung bald oder zu Johanni zu acquiriren: Schuhbrücke Nr. 16 par terre.

Ein gebrauchter 6okt. Flügel steht für 30 Rtl. zum Verkauf Sandstr. Nr. 7, 1 Tr.

Zwei große Bauplätze,

mit 2 Morgen Garten-Acker, in der Tauenzienstraße gelegen, sind sofort und mit geringer Anzahlung, ohne Einmischung eines Dritten, billig zu verkaufen. Näheres Schmiedebrücke Nr. 56, im 2ten Stock, von 12 bis 2 Uhr.

Ein kleiner, weiß und braun gefleckter Wachtelhund, der auf den Namen Zampa hört, welcher ein blond mit Gold gearbeitetes Perlenhalsband mit dem Namen Blando trägt, ist aus dem Hause Bischof-Straße Nr. 9, eine Stiege, fortgelaufen. Wer denselben zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Am 24. Februar hat sich eine braune Vorstehhündin zu mir gefunden; der Eigenthümer wolle sie binnen 8 Tagen abholen, gegen Zahlung der Kosten, sonst betrachte ich selbe für mein Eigenthum. **F. Scholz,**
Oder-Vorstadt, Viehmarkt Nr. 12.

H. Gins, Breslau, Karlsplatz Nr. 6, empfiehlt zur geneigten Beachtung:

על פסח בהכשר ברצ

süßen und herben Ungarwein zu 15 u. 20 Sgr., feinste doppelte Liqueure zu 10 Sgr., alten Friedländer Meth zu 6 Sgr., Grünberger Wein-Essig zu 5 Sgr.; ferner: Chokolade, Klimpchen, Thee, Zucker und gebackenes Obst.

Die verlornen Staatsschuldscheine Nr. 54157 zu 100 Rthlr. und Nr. 33390 zu 50 Rthlr. sind durch Anhalten des unrechtmäßigen Eigenthümers wieder beschafft.

2–3000 Rtl. sind zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Haus zu vergeben durch
E. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Die Strohhut-Fabrik von C. G. Teichmann aus Dresden

empfiehlt zum bevorstehenden Breslauer Markt ihr wohl assortirtes Lager schön gearbeiteter **holländ., franz.** und deutschen Stroh- und **Roßhaar-Bordürenhüte** nach den neuesten **Pariser und Wiener Modells**, desgleichen eine schöne Auswahl **italienische** genähte runde **Hüte** für **junge Damen**, auch **Hüte** und **Mützen** für Knaben, in Partien und im Einzelnen zur geneigten Abnahme und versichert die reelste Bedienung. Der Stand ist am Ring, Naschmarktseite, schrägüber der **Oderstraßen-Ecke.**

Güter-Verkauf.

1) 3 Rittergüter, 8 Meilen von Breslau entfernt, zur Höhe von 36-, 35- und 30,000 Rtl., mit einer Einzahlung von 8000 Rthl.
2) 4 Rittergüter, 5 Meilen von der Eisenbahn entfernt, zur Höhe von 150,000, 100,000, 90,000 und 70,000 Rthl., mit einer Einzahlung von 20,000 Rthl. und 30,000 Rthl.
3) Wird eine Pacht, zu welcher 7000 Rthl. Kapital erforderlich ist, als auch Forst- und Rittergüter, kleine Besitzungen in Schlesien und im Großherzogthum Posen zum Verkauf und zum Tausch durch den Kaufmann und Güter-Negociant **Marcus Schlesinger** in Kempen nachgewiesen.

Ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der sich über moralische Führung ausweisen kann, wird als **Lehrling** in eine Verlags-Buchhandlung zum 1. April d. J. gesucht. Näheres auf frankirte Anfragen unter **X. Y.** Nr. 108, poste restante Breslau.

Ein Arbeiter, welcher in der Destillation oder Brennerei bewandert ist, und gute Zeugnisse besitzt, kann sich melden Oder-Straße Nr. 4.

1 Rthl. Belohnung dem, der mir zu einer kleinen schwarzbraunen, am 6. März d. J. gestohlenen Kintzel'schen Violine verhilft. Altbüßer-Straße N. 48.

Ein mit vorzüglichen Zeugnissen versehener Wirthschafts-Beamter sucht für den Johanni-Termin eine Anstellung. Näheres in der Schnabelschen Pianoforte-Fabrik Sandstr. 7.

Milchverkaufs-Offerte.

Von einem Dominium in der Nähe von Breslau kann die Milch von 60 Kühen täglich unverfälscht in die Stadt geliefert werden. Zuverläßige Personen, welche den Verkauf derselben übernehmen wollen, erfahren das Nähere Blücherplatz 15 in der Weinhandlung.

Wald-Samen,

frisch, rein und keimfähig, verkauft von heute ab zu dem ermäßigten Preise:
von 18 Sgr. à Pfd. Kiefer und
von $4\frac{1}{2}$ Sgr. à Pfd. Fichten.
Gr.-Strehlitz, den 10. März 1847.
Das Graf Renardsche Forstamt.

Sommer-Rübsen

zur Saat offerirt: **Moritz Werther,**
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Gartengemüse-, Blumen- und ökonomischen Futtergras-Samen

empfiehlt in bester Güte und von erprobter Keimkraft, laut Nr. 59 dieser Zeitung Donnerstag den 11ten d. M. beigelegten Samen-Verzeichniß zu geneigter Abnahme:
Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Die Blumenfabrik,

Ohlauer Straße Nr. 34, empfiehlt die feinsten Blumen zu den billigsten Preisen.

Pfeffergurken

hat abzulassen: **Moritz Siemon,**
Weidenstraße, Stadt Paris.

Gegen Verpfändung sicherer Dokumente werden 200 Rthl. Darlehn gegen Zinsen zu 5 % gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das Agentur-Comtoir Schuhbrücke Nr. 66.

Pariser und Wiener-Châles- und Umschlagetücher-Lager

empfehlen zum hiesigen Markt als vorzüglichste Neuheiten:
Gebrüder Dombrowsky aus Leipzig.
Unseren Verkaufsstand werden wir später bekannt machen.

Grassamenverkauf.

Das Dominium Kaulwitz bei Namslau bietet auch für dieses Jahr folgende Grassamen zum Verkauf an: Wiesenfuchsschwanz, französisch Raygras, italienisches Raygras, englisches Raygras, Wiesenschwingel, Riesentrespe, weiche Trespe, Knaulgras, Honiggras, Pimpinelle, Kammgras und Thymothe. Diese Gräser sind alle von letzter Ernte und guter Keimfähigkeit und die Preise aufs billigste gestellt.

Verloren.

Am 10. d. M. ist von der Junkernstr. Nr. 7 bis Schmiedebrücke Nr. 64 eine kurze goldene Herrenkette und eine Tuchnadel mit einer Granate verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, diese Gegenstände gegen eine angemessene Belohnung bei dem Goldarbeiter Herrn Seidel, Schmiedebrücke Nr. 64 abzugeben.

Ein tüchtiger Dekonom, 27 Jahr, unverheirathet, gute Atteste, Brennereikenntnisse und praktisch erfahrner Mann, sucht ein baldiges Unterkommen als Amtmann und sieht auf gute Behandlung mehr als auf Gehalt. Näheres ertheilt der
Kommissionär **Tralles,** Schuhbrücke 66.

Angekommene Fremde.

Den 10. März. Hotel zur goldenen Gans: Gutsbes. v. Krewel aus Gr.-Bresa, Unverricht a. Eisdorf, v. Lieres a. Stephanshayn. Professor Schmidt aus Petersburg. Kaufl. Pachelbl a. Reichenbach, Steinacker a. Triest. — Hotel zum weißen Adler: Gutsbes. v. Lieres a. Pasterwitz, v. Schwerin, v. Lieres a. Stephansdorf, v. Pruski a. Wieczyn. Fr. v. Radonska a. Großerz. Posen. Eigenth. Grotowski a. Polen. Kaufl. Greiner a. Wald, Ganz a. Leipzig, Bü ring, Gebert u. Buchh. Janson a. Berlin. Kaufm. Gehring aus Geisenheim. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsbes. Lachmann aus Würchwitz, Schenk a. Ausche, v. Walter a. Poln.-Gandau. v. Walter a. Pelkau, Krüger aus Czeppelwitz. Gutsp. Pauli aus Peucke. Thierarzt Schiffer a. Oels. Land- u. Stadtger.-Dir. Arendt a. Rogasen. Frau Kaufm. Häckner a. Tannhausen. Fabrik. Mölbinger a. Frankfurt a. O. Hütteninsp. Stammer a. Neusalz. Kaufm. Germann a. Braunschweig. Fabrik. Aumiller a. Striegau. — Hotel de Silesie: Fr. O.-L.-G.-Präs. Sack a. Ratibor. Direkt. Küas a. Ob.-Glogau. Kaufm. Alberti a. Schmiedeberg. Kand. Euchner a. Kaltvorwerk. Commis Weidemann a. Mittelwalde. — Hotel zu den drei Bergen: Gutsb. Kephalides a. Jordansmühl, Biebrach a. Schönbach. Kaufl. Erckenzweig a. Hagen, Benedict a. Nürnberg, Bendorff aus Greiz, Schlesinger u. Friedländer a. Brieg, Pollack a. Liegnitz. Cohn u. Hirschberg. Handl.-Reis. Kufahl a. Berlin. Schauspieler Behringer a. Detmold. — Hotel de Saxe: Gutspächter Conrad a. Kl.-Totschen. Gasthofbes. Bachert aus Oppeln. — Röhnelt's Hotel: Lieut. Schneider aus Ratibor. — Zwei goldene Löwen: Insp. Walinski a. Torzenice. Kfm. Schwarz a. Görlitz. Gutsbes. Pfeiffer aus Wyszanow, Graf von Nostitz aus Blasdorf, Schneider a. Peilau. — Goldener Zepter: Gutsbes. Succow aus Heidau, Bontani aus Krakau, Scholtz a. Kotzerke. Gutsp. Nerlich a. Beichau, Nerlich a. Piskorsine. Oberamtm. Barganter a. Netsche, Scholtz a. Bernstadt. Fabrik. Seeliger aus Schmarse. — Deutsches Haus: Kaufl Petzenbörger a. Offenbach, Guttmann a. Wartenberg. Partikulier Günther a. Guhrau. Apotheker Stahn aus Beuthen. Hauptm. Grempler aus Opatow. Gutsb. Hertel a. Schockwitz. Aktuar Thamm a. Grüssau. — Goldener Hecht: Kaufl. Hollstein u. Sandersleben aus Glogau. Fabrikant Stübner a. Alt-Gersdorf. — Weißes Roß: Kaufm. Scholz aus Hirschberg. Gutsb. Ruprecht a. Illnisch. — Goldener Baum: Kaufm. Wichura aus Ostrowo. — Königs-Krone: Kaufm. Bartsch a. Reichenbach. — Gelber Löwe: Gutsbes. Künzel aus Neudorf, Volkmar aus Pfaffendorf, Hanke a. Hebendorf, Exner a. Poln.-Ellguth, Baron v. Gregory aus Gr.-Zauche. Förster Scholz a. Kl.-Muritsch.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 25: Hofrath Kuhn aus Dessau. — Albrechtsstr. 33: Gutsb. Königk a. Ligotta, Naß a. Myslniew. Apoth. Ullbricht a. Waldenburg. — Reuschestr. 38: Privatsekr. Gensichen a. Berlin. — Karspl. 3: Kaufl. Löwy a. Burg, Goldmann a. Ratibor. — Roßmarkt 6: Madame Zaller a. Berlin. — Karlsstr. 30: Kaufl. Mamet a. Brody, Coronna a. Berlin, Coronna aus Karlsruh, Galewski a. Deutsch-Ostrowo. — Stockgasse 17: Pfarrer Jaschke aus Klein-Kreidel.

Breslauer Cours-Bericht vom 11. März 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vllw. Duk. $95\frac{1}{2}$ Gld.
Friedrichsd'or, preuß. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or, vollw. $111\frac{1}{4}$ Gld.
Poln. Papiergeld $98\frac{1}{2}$ Br.
Oester. Banknoten $103\frac{1}{6}$ — 103 bez.
Staatsschuldscheine $93\frac{2}{3}$ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. $95\frac{3}{4}$ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. —
dito Gerechtigkeits $97\frac{1}{2}$ Br.
Posener Pfandbriefe $102\frac{1}{6}$ Gld.

Posener Pfandbriefe $92\frac{1}{3}$ Gld.
Schles. dito $97\frac{1}{2}$ Gld. $\frac{2}{3}$ Br.
dito dito Litt. B. $102\frac{1}{6}$ Br.
dito dito dito $95\frac{1}{2}$ Br.
Poln. Pfandbr., alte $94\frac{1}{6}$ Br.
dito dito neue 94 — $93\frac{3}{4}$ bez.
dito Part.-L. à 300 Fl. —
dito dito à 500 Fl. 80 etw. bez.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 17 Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 82 Br.

Eisenbahn-Actien.

Oberschles. Litt. A. 104 Gld.
dito Prior. —
dito Litt. B. 96 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. $101\frac{1}{4}$—$100\frac{5}{6}$ bez. u. Br.
dito dito Prior. $95\frac{3}{4}$ Br.
Niederschles.-Märk. $89\frac{1}{2}$ Br.
dito dito Prior. $101\frac{5}{6}$ Br.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —
Wilhb. (Kosel-Oderb.) —

Rheinische —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. —
Köln-Minden Zus.-Sch. $92\frac{3}{4}$ Br.
Sächs.Schl. (Drs.Grl.) Zus.-Sch. 103 Br.
Neisse-Brieg. Zus.-Sch. 65 bez. u. Br.
Krakau-Oberschles. $84\frac{2}{3}$ u. $\frac{3}{4}$ bez.
Posen-Starg. Zus.-Sch. $86\frac{1}{4}$ bez.
Fr. Wilh. Nordb. Zus.-Sch. $73\frac{5}{6}$ bez.

Breslauer Wechsel-Course vom 11. März 1847.

	Briefe		Geld	
Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	Briefe.	140	Geld.
Hamburger in Banko, 300 M., à vista	$150\frac{5}{6}$	"	$150\frac{1}{2}$	"
dito dito 2 Mon.	$149\frac{11}{12}$	"	—	"
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	6. $20\frac{1}{3}$	"	—	"
Wien 2 Mon.	—	"	$101\frac{2}{3}$	"
Berlin, à vista	$100\frac{1}{6}$	"	—	"
dito 2 Mon.	—	"	99	"

Berliner Eisenbahn-Actien-Cours-Bericht vom 10. März 1847.

Breslau-Freiburger $101\frac{1}{4}$ Br.
dito Prior. —
Krakau-Oberschles. 86 bis $86\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
Niederschlesische 89 Gld.
dito Prior. $93\frac{1}{2}$ Br.
dito dito $101\frac{5}{8}$ bis $\frac{7}{8}$ bez.
Oberschles. Litt. A. 105 Br.
dito Prior. —
dito Litt. B. 96 Br.

Wilhelmsbahn $87\frac{1}{2}$ Br.
Kassel-Lippstädter 87 Br.
Rheinische $87\frac{1}{2}$ Br.
dito Prior.-St. 91 Br.
Köln-Minden $92\frac{5}{8}$ Gld.
Nordb. (Friedr.-Wilh.) $73\frac{3}{4}$ Br. $\frac{1}{2}$ Gld.
Posen-Stargarder $85\frac{3}{4}$ bez.
Sächs.-Schlesische $102\frac{3}{4}$ Br.
Ungar. Central $99\frac{3}{4}$ Br.

Paris, 6. März. 3% 78 Fr. 35 C. 5% R. 119 Fr. 50 C. Nordb. 630 C.

Breslauer Getreide-Preise vom 11. März 1847.

	bester		mittler		geringer	
Weizen, weißer	106	Sgr.	98	Sgr.	94	Sgr.
dito gelber	103	"	95	"	92	"
Bruch-Weizen	86	"	80	"	74	"
Roggen	91	"	87	"	84	"
Gerste	$73\frac{1}{2}$	"	69	"	66	"
Hafer	44	"	$42\frac{1}{2}$	"	41	"

Universitäts-Sternwarte.

10. und 11. März.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	7, 32	— 2 70	— 6 2	0, 6	90°	W	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		8, 16	— 3 00	— 6 8	1 0	57°	NW	"
Nachmitt. 2 Uhr.		9, 42	— 0 80	— 3 6	1 4	33°	NW	halbheiter
Minimum		7, 10	— 3, 00	— 7 0	0 6	33°		
Maximum		9, 66	— 0 70	— 3 6	1, 4	90°		

Temperatur der Oder + 0, 0